

# Arbeiter-Zeitung

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands . Verbreitungsgebiet: Ost Sachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball .

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Seiten 10 bis 14 sind in Klammern schriftliche

**Das dringendste Gebot**  
der Antifaschistischen Betriebswoche  
lautet für alle Antifaschisten: Heilt die Textilarbeiter zum Kampf zu mobilisieren und die Textilarbeiterstreikwelle zu machen!

Arbeiter-Zeitung . Bezirk Sachsen  
Der Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang

Dresden, Freitag den 26. August 1932

Nummer 193

Vor neuer Reichstagsauflösung

## Morddrohungen gegen Clara Zetkin

Bauen - Schleicher wollen ohne Parlament dictieren



Wie steht auch die bürgerlichen Blätter melden, ist unsere Genossin Clara Zetkin bereits aus Moskau abgefahren, um am Internationalen Antikriegskongress in Amsterdam teilzunehmen und von dort aus zur Reichstagsauflösung nach Berlin zu fahren. Clara Zetkin ist sich entschlossen, als Alterspräsidentin den Reichstag zu eröffnen.

Raum von ihrer schweren Krankheit genesen, begibt sich die treue Kampfgefährte von Friedrich Engels, von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in das Land des Terrors der Faschisten, die schon jetzt gegen sie Rübel voll unlässiger Peitschungshandlungen schleudern. Die „Deutsche Zeitung“, die „Vorwärtszeitung“, all diese Organe der Jobber, der Junfer mit dem Speckhals, der kaiserlichen Generäle mit 25.000 Mark Pensionen stehen offene Mordandrohungen gegen Clara Zetkin aus.

In den heutigen Morgenzeitungen der bürgerlich-faschistischen Presse werden logar Polizeimahnungen gegen die treue Revolutionäre verhangt und in solch unverhältnismäßiger Form läudigen die Nazis an, doch sie ihre in Königsberg und Oberhufen angewandte Praxis des blutigsten Terrors und des Morbes an Arbeitersyndikatoren auch auf den Reichstag zu übertragen gesunden. Die „Dresdner Nachrichten“ erischen sich sogar, von der „Großmutter der Revolution“ zu höhnen, deren Auftreten im Reichstag mit gewaltsamem Tumultschrei der Rechten beantwortet wurde. In diesem Zusammenhang fordert auch die Zeitung politisch bloßzuhalten gegen die Genossin Zetkin, also ihre Verhaftung.

Nach Clara Zetkin kommt doch, wenn sie weiß hinter sich 25 Millionen Kommunisten. Sie weiß darüber hinaus hinter 15 Millionen sozialdemokratischer und parteiloser Arbeitersyndikatoren, die deren lokale und politische Bedeutung unterstreichen. Seit über 50 Jahren ihr Leben eingetragen hat.

### Reagieren ohne Parlament

Am Zusammenhang mit der Reichstagsauflösung und der bürgerlichen Hölle gegen die Genossin Zetkin berichtet die bürger-

## Dir soll genommen werden:



Die ost-sächsischen Textilindustrien fordern einen Lohnabzug von 5 bis 15 Prozent. Der durchschnittliche Wochenlohn der Textilarbeiter beträgt nach den Berechnungen des bürgerlichen Statistikers Kuczynski 14,19 Mark. Die Lohnabzulordnung der Unternehmer von durchschnittlich 8 Prozent bedeutet deshalb einen Lohnraub von 1,19 Mark pro Woche für jeden Textilarbeiter. Der Wochenlohn würde damit im Durchschnitt auf 13,71 Mark herabgedrückt. Jeder Textilarbeiterfamilie sollen pro Woche folgende Lebensmittel geraubt werden, die sie sich bei einem Lohnabzug von 1,19 Mark weniger kaufen könnten:

- 1 Roggenbrot,
- 5 Pfund Kartoffeln,
- 1 Pfund Rote,
- 1/2 Pfund Zucker,
- 1/2 Pfund Margarine.

Jeder Textilarbeiter und besonders jede Frau weiß, was diese Einschränkung für ihren Haushalt bedeutet würde. Eine weitere Kürzung ist untragbar. Deshalb organisieren wir in der Antifaschistischen Aktion den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabzug! (Näheres berichten wir darüber im Innern des Blattes.)

Widigung bereits an. Es handelt sich bei der Regierungssiehe vor allen Dingen um das Wirtschaftsprogramm.

### Um den Lohndruck

Berlin, 26. August. (Eig. Drahtbericht.)

Der Reichsaußenminister von Papen hat vorgestern mit den Großindustriellen Krupp, Generaldirektor Voigt, IG-Farben, und Siemens über das Wirtschaftsprogramm der Regierung verhandelt. Am Sonnabend will der Reichsaußenminister in einer Rede in München das Programm bekanntgeben, bevor es am 5. September im Reichstag zur Debatte gestellt wird.

Wie die bürgerliche Presse übereinstimmend meldet, enthält das Wirtschaftsprogramm vor allem die angekündigten Maßnahmen zur Nullförderung der Tarifverträge, die den Unternehmern den weitgehenden Lohnabzug ermöglichen sollen.

### Wir fordern im Reichstag:

Berlin, 26. August. (Eig. Drahtbericht.)

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat gestern ihre Ansprüche veröffentlicht. In der Sitzung des Reichstags steht ein Wirtschaftsprogramm für die gesamte Reichsregierung und besonders gegen den Innenminister von Papen und Reichswehrminister von Schleicher. Der Reichswehrminister für Preußen und die kommissarisch eingesetzte preußische Regierung und sofort zurückzutreten.

In weiteren Anträgen wird die Aufhebung der Notverordnungen der Papenregierung gefordert, die Aufhebung des Arbeitsdienstes und des Demonstrationssverbotes — wie die Befreiung der Sondergerichte. Weitere Anträge verlangen das Verbot der SA und SS-Formationen. Das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes ist aufzulösen!

Die Gewährung von direkten und indirekten Subventionen an Banken, Industrie und Verkehrunternehmen sollen sofort eingestellt werden. Ferner wird die Annulierung der Bettläger von Lassalle, des Young- und Dawesplans verlangt. Die Beschäftigtensteuer, Ledigensteuer, Umlauf-, Juden- und Salzsteuer sollen aufgehoben werden. Die großen Vermögen und hohe Einkommen sind mit Sondersteuer zu beladen. Die Ritter sollen auf 25 Prozent der Gewerbsmiete herabgelegt werden. Zur sofortigen Hilfe für die Erwerbslosen und Sozialrentner wird die Befreiung aller Notverordnungen verlangt, durch die die Unterstützungen abgebaut werden.

### Brüderlichkeit zwischen Nazis

Heute Nacht in der zweiten Sitzung haben 14 Angehörige der Dresdner SS und SA gegenwärtig im völlig besetzten Saal verpreist. Im Café Ultima rückten 10 SA an, ein SA-Mann brüllte der SS zu: „Gut Schweine werden wir machen.“ Es entstand eine regelrechte Kollision. Ein SA-Mann wurde nach dem Ultima geschlagen und besetzt verpreist, doch er liegen blieb. Die SS rückte dann ab und gab Schuß, was Rückschlägen liegen zu lassen. Es wurde dann später von zwei Nazis im Zoll festgehalten.

Die Schlägerei ist diesen Geschehnissen über die Straße und Platz übergegangen, doch sie ist gegenwärtig mit ein- oder zweimal nicht geschlagen und im letzten Indem bewaffneten, wie es die SS den „Dritte-Reich“ nennen.

Ein 24 Jahre im DTV organisierter Arbeiter erklärt:

## „Die Wahrheit wollt ihr nicht hören!“

Verstärkt die Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front!

Chemnitz, 25. August 1932

Am Dienstag fand hier eine Funktionärsversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes statt, in der die Hauptorgane der im DTV organisierten Arbeiter, auch der sozialdemokratischen, zum Ausdruck kamen. Die Funktionärschaft besann sich natürlich, indem man versucht, oppositionelle Funktionäre vom Zutritt zur Versammlung zu verweisen.

Im Referat enthielt der Verbandsangehörende Hübner eine tolle Hölle gegen die KPD. Zur Verteilung behandelte er möglichst die Forderungen der Unternehmer, sagte aber kein Wort zu den etwaigen Kampfmaßnahmen. In der Diskussion nahm ein oppositioneller Kollege Karl Stieling gegen die Methoden des DTV-Bürokraten und entwidmete die Kampfmaßnahmen der Textilarbeiter. Dabei kam es zu erneutem Sturm, als der Verbandsangehörende Hübner dem Redner das Wort entzogen wollte. Auf Grund dieses Proteststurms zog Hübner den oppositionellen Kollegen weiter sprechen lassen. Ein SPD-Arbeiter erklärte in der Versammlung:

„Ich bin 24 Jahre im DTV, aber mit diesen Handlungen (Wortentziehung) bin ich nicht einverstanden. Die Wahrheit wollt ihr nicht hören!“

Auch andere SPD-Kollegen traten für den oppositionellen Kollegen ein, so daß er weiter sprechen durfte.

Im Schluswort verzerrte Hübner seine Hölle und verwarf vor allem die Erfolglosigkeit der oppositionellen Mobilisierungsarbeit und der Streiks der Belegschaften bei Liebermann und Witten herabzumindern. Dabei behauptete er sogar die Sammler, so zu argumentieren: „Was Liebermann herausgeholt haben, ist gar kein Erfolg, denn das sieht ihnen sozialistisch gut.“ Dagegen der Unternehmer aber vielen sozialistischen Lohn abbauen wollte und dagegen nicht unterkommen hat, um das „sozialistisch zustehende“ zu halten, spielte für diesen Demagogen keine Rolle.

Die Wahrheit wollt ihr nicht hören!“ Das liegt ein 24 Jahre im DTV organisierter SPD-Arbeiter seinem Führer. W. diese

### Wählt Ramplauschüsse!

Ein Beispiel guter Betriebsarbeit

Chemnitz, 25. August 1932

Der Textilbetrieb Kramer ist nur ein kleiner Betrieb. Seine Belegschaft zählt nur 40 Arbeiter. Über dieser Betrieb hat in diesen Tagen ein glänzendes Beispiel für gute Betriebsarbeit geleistet. Auf Grund der guten Arbeit der Betriebszelle der KPD, die erst seit kurzer Zeit in diesem Betrieb besteht, war es möglich,

eine Belegschaftsversammlung durchzuführen, in der die 40 Mann-harte Belegschaft vollständig vertreten war. In dieser Versammlung herrschte große Empörung über die fehlenden Hungerlöhne der Textilarbeiter und über den Unternehmensvorstoß zu weiterem Abbau dieser Löhne. Bei 42 Arbeitern, eingetragener Schäfer im höheren Heigtpunkt verbreiten die Textilarbeiterinnen die Woche 13 Pfund und 20 Pfennig. Die Arbeitnehmer dieses Betriebes sind seit entzogen, nicht einen einzigen Pfennig Lohnabzug mehr zu dulden.

Zur Vorbereitung ihres Kampfes wählen sie einen vorbereitenden Kampfkomitee aus sieben Mitgliedern der Belegschaft.

Dieses Beispiel wirtschaftlicher Betriebsarbeit muß für alle Unternehmens Anklage sein, in der Antifaschistischen Betriebswoche die Betriebe für den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabzug zu mobilisieren.

## Antifaschistische Aktion gegen imperialistischen Krieg

Zur Tagung des Internationalen Kampftreffens in Utrecht

Die Tagung in Utrecht ist ein Anlass zur größten internationalen Waffenmobilisierung der Arbeiter und Werktäler gegen den imperialistischen Krieg. Wir halten es für richtig, daß die einberufenen Komitees dem Kongreß zunächst keine weitergelebten Ziele gesetzt haben als die Zusammenfassung der breiten Volksmassen auf die Gefahr des imperialistischen Kriegs eindeutig hingelenkt, die Kampfmöglichkeiten gegen die imperialistische Kriegspolitik aufzuzeigen und schließlich die Kampfverbundenheit in internationaler Solidarität mit ganzer Wucht und Größe zu demonstrieren.

Aber unsere Sache ist, die Bewegung zu fördern und weiterzutreiben und führen zu halten.

In Genf auf der Abstimmungskonferenz tagten monatelang die Vertreter der imperialistischen Mächte, um gegenüber den klaren Vorstellungen der Sowjetmacht auf wirtschaftliche Verteilung die Durchführung der imperialistischen Kriegs- und Rüstungspolitik aller imperialistischen Mächte gegeneinander, gegen die unterdrückten und abhängigen Völker und vor allem gegen die Sowjetmacht zu sichern. Der Antikriegskongress demonstriert den geschlossenen Kampfwillen des arbeitenden Volkes in allen Ländern gegen diese Politik der imperialistischen Kriegstreiber.

Je näher der Termin des Kongresses heranrückt ist, um so klarer ist der Widerhall aus dem Lager der Arbeiter geworden. Der größte Teil der Arbeiterdelegationen ist erst in den letzten Wochen zusammengekommen. Die Arbeiterdelegationen werden dem Kongreß das Gepräge geben. Sie werden die Hegemonie des Proletariats gerade auch politisch durchsetzen haben. Die Einberufung des Kongresses, mit den bekanntesten französischen Dichtern Henri Barbusse und Romuald Kollontai an der Spitze, haben die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg bereiten Kräfte unter Vorbereitung der Arbeiterklasse und ihres Kampfes mit aller Deutlichkeit betont. Die Vorbereitung und Unterstützung dieses Kongresses von Seiten des arbeitenden Volkes in Deutschland ist dabei zweifellos im Widerpruch zu der großen Bedeutung gerade Deutschlands in der jetzigen Lage ungenugend gewesen. Einen um so stärkeren Widerhall muss der Kongreß in Deutschland vor allem in den Betrieben und Gewerbehäusern zur Förderung und Steigerung der antifaschistischen Aktion finden.

Die deutschen Arbeiter aus den Rüstungsbetrieben, aus der Schwerindustrie und Groß-Chemie, die Arbeiterfrauen und Jungarbeiter, die Vertreter der Kriegsschiffe und anderer Organisationen des Kampfes gegen den imperialistischen Kriegswahnlinn knüpfen Verbindungen mit den Vertretern der Weltstädtlichen und ihrer antikapitalistischen und antikommunistischen Organisationen. Diese Verbindungen müssen festgestellt und ausgebaut werden auf der Grundlage der Steigerung des Kampfes gegen die imperialistische Kriegspolitik und für den Kampf um die nationale und soziale Befreiung des deutschen arbeitenden Volkes in engster Verbundenheit mit den gewaltigsten Kämpfen in den anderen Ländern.

Da sind die Arbeiter aus Belgien, aus Polen, aus der Tschechoslowakei, Bauernvertreter aus Rumänien, antifaschistische Kämpfer aus Italien, Rumänien; sie alle übernehmen die Erfahrungen ihrer Kämpfe. Alle aber richten auch die Mahnung an die Vertreter aus Deutschland: euer Kampf gegen die faschistische Diktatur, gegen den dramatischen Blutterror, gegen die Durchsetzung des faschistischen Militärkampfprogramms mit Beteiligung der Tiere und der Sozialversicherung, Senkung der Löhne und Unterdrückung. Durchführung der Arbeitseinsatzpflicht müssen zur breitenen und tiefen Massenbewegung aller antikapitalistischen und antikommunistischen Kräfte gezeigt werden — gerade im Hinblick auf die geplante Gefahr des imperialistischen Krieges!

Die Durchsetzung des faschistischen Diktatur in Deutschland bedeutet unmittelbar weitere Verstärkung der Kriegsgefahr! Die Zerrümmerung der Arbeiterbewegung, vollständige Unterdrückung des noch bestehenden kommunistischen Rechts und Freiheiten der Arbeiterklasse geben den Weg frei, Deutschland zum Ausmarschgediebt, zur Dienstjahr- und Rüstungskammer für den Krieg gegen die Sowjetunion zu machen. Die Streitkräfte in Polen, in der Tschechoslowakei, ebenso wie die gewaltige Bewegung des Volksstaates in China und die entscheidende revolutionäre antikommunistische Arbeit in Japan — sie verhindern wieder die Durchsetzung der Kriegspläne der Imperialisten zu demmen. Die Ausübung des Angriffs des Hitlerkultus durch die antifaschistische Aktion, die machende Kampfbereitschaft der deutschen Arbeiter gegen Polenland, gegen die Einspannung der Gewerbehäuser in die faschistische Politik — das find auch äußerst wichtige Faktoren gegen die imperialistische Kriegspolitik der deutschen wie der internationalen Bourgeoisie!

Es kommt um so mehr darauf an, die antifaschistische Aktion bewußt zur Aktion gegen imperialistischen Krieg zu reißen, als nicht nur die offenen faschistischen Organisationen die Kriegspolitik und Militarisierung — der Stahlhelmtag in Berlin — eine große militärische faschistische Demonstration — mit Arbeitsbeschaffung und Fortbildung auf Ausbau und Umbau der Reichswehr, Zusammenarbeit zwischen den faschistischen Wehrverbänden und Reichswehr immer stärker proklamieren, sondern auch die faschistisch-faschistischen Führer mit immer größeren Betrugsmethoden und mit verbrecherischen Methoden kontrahieren die wachsende Front gegen Polenland, Hunger und imperialistischen Krieg zu schwächen zu suchen.

Die Führer der II. Internationale sind in Genf beim "Föderationskongress" wie auf der Abstimmungskonferenz die entschiedensten Vertreter des Interesses ihrer Imperialisten — der Kampftreff in Utrecht also hat es ihnen angetan: sie haben alles mobil gemacht, um die sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen unteren Organisationen wie alle Mitglieder von der Beteiligung fernzuhalten. Die Politik der Regierungen könnte geführt werden.

In Deutschland aber verhandeln die Führer der reformistischen Gewerbehäuser mit der faschistischen Regierung. Sie beteiligen sich an den Beratungen über die Durchsetzung der faschistischen Maßnahmen gegen das arbeitende Volk nur seine Organisationen, sie treten aktiv gegen Streik- und Pausenaktionen auf, sie jagen den Arbeiterkampf und die rote Einheitsfront zu lähmen. Viele dieser Führer bereiten sich zum offenen Überfallen ins Hohenstaufenlager vor.

Wir haben in Deutschland vor entscheidenden Kämpfen. Die Führer der kämpfenden Arbeiter in anderen Ländern — die Tatsache des gewaltigen Aufstiegs des faschistischen Kultus in der Sowjetunion — werden in Verbindung mit den Zielen des Krieges der antifaschistischen Aktion einen neuen Rad und normativ geben. Von den Betrieben, Gewerbehäusern und Gewerkschaften aus, mit dem Kampf gegen die faschistische Diktatur, gegen das faschistische Militärkampfprogramm, gegen die faschistische Wehr- und Kriegspolitik, gegen die faschistische Block- und Terrorpolitik aussendlich verdeckt werden.

Gegen Verfehltes, für nationale und soziale Befreiung!

So berichten wir die Delegierten des Kongresses! So werden wir dazu helfen, den Kampfwillen des Proletariats und der Weltstädtlichen gegen neuen imperialistischen Krieg zum Siege zu führen!

## Kritik am Zuchthausurteil verboten!

"Rote Fahne" wieder auf eine Woche unterdrückt. Freilassung der verurteilten Berliner Jungarbeiter gefordert

Der Berliner Polizeipräsident hat gestern die Rote Fahne bis 2. September verboten. Das Verbot wird begründet mit der Kritik der Roten Fahne an dem Urteil des Berliner Sondergerichts, das einem Antifaschisten zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte.

Die kommunistische Fraktion des Preußischen Landtages hat einen Antrag eingebracht, der die sofortige Freilassung des zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten Jungarbeiters fordert. Es liegen bereits zahlreiche Proteste Berliner Betriebesangehörigen gegen das Schredenurteil vor.

### Erwerbslosenzeitung unterdrückt

Das Reichsorgan der Erwerbslosen, "Der Arbeitslose", wurde für die Dauer bis zum 31. Oktober in den Bezirken Berlin-Brandenburg, Halle, Sachsen, Mecklenburg, Magdeburg und Danzig verboten. Unter Androhung eines weiteren Verbotes wurde die Veröffentlichung der Verbotsbegründung unterdrückt.

Die Zeitschrift "Rote Gewerkschafts-Internationale" wurde auf Grund der Verordnung gegen politische Ausschreitungen sogar bis zum 19. November verboten, ebenfalls mit dem Zug, daß die Verbotsbegründung nicht veröffentlicht werden darf.

### "JAH-Funktionär" verboten

Der Berliner Polizeipräsident Dr. Weißer hat die monatlich erscheinende Funktionärzeitung "Der JAH-Funktionär" auf

Grund des § 13 des Gesetzes zum Schutz der Republik und des § 6 Abs. 1 Ziff. 3 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juli 1932 auf die Dauer von 3 Monaten bis zum November 1932 verboten. Am Schlus des Verbotsbegründung heißt es:

"Eine Veröffentlichung der Verbotsgründe würde zu einem erneuten Verbot der Zeitung führen."

### Oberreichsanwalt fordert Verhaftung Ernst Thälmanns

Im Reichsgerichtsausschuss der Hamburger Bürgerschaft stand ein Antrag des Oberreichsanwalts zur Debatte, der die Genehmigung für die Verhaftung des Sozialisten Ernst Thälmann fordert. Nach dem scharfen Protest der kommunistischen Vertreter bestimmt der Ausschuss einstimmig, diesen Antrag abzulehnen.

Der Ratstag des Oberreichsanwalts ist kennzeichnend für den hoh, mit dem die herrschende Klasse den Juher der Kommunistischen Partei und des gesamten revolutionären Proletariats verfolgt. Er muß den flammenden Protest aller Werkstätigen vorrufen.

## Blutgierige Pressemeute der Faschisten

Grenzkampf polnischen germanischen Edelmenschen und polnischen Untermenschen

Am Organ der Hamburger Pressemeute, das auch Bismarck-Verein war, den "Hamburger Nachrichten", ist schwer auf weig folgende Sätze über den grauenwollen in Beuthen abgedruckten Kappmord an dem Arbeiter Konrad Pichels zu lesen:

"Wir sind stets gegen alle Gewalttaten ausgetreten, aber was in Beuthen abgedreht wurde, war ja keine Gewalttat gegen einen deutschen Soldaten, sondern die Bekämpfung eines polnischen Kämpfers, der zudem noch Kommunist war. Wie ein zweifacher Minnesmann, der das Recht, auf deutschem Boden zu leben, längst verloren hatte... hat man denn um Gottes willen in deutschen Richterstühlen immer noch nicht begriffen, daß es sich im Osten um den Grenzkampf zwischen germanischen Edelmenschen und polnischen Untermenschen, den Kappkampf des deutschen Volkes handelt?"

Das ist eine unglaubliche Auflösung zur Wiederauholung jährl. Kappmord, wie sie an dem Genossen Pichels besangen wurde. Es sind ja nur "Untermenschen", die da ermordet werden, Proletarier, die unten sind, weil oben faschistische Herren den Platz in der Sonne haben und auf den Proleten herunterkommen. Die "Hamburger Nachrichten" haben gewissen Brunn zum Nord: Erstens war der Tod ein Römer und zweitens noch angeblich Pole dazu. Da müssen die jeho "germanischen Edelmenschen" einfach eingestehen. Zum dieser "Untermenschen" fragen folgende Namen:

Golombek (getötet),  
Karin Wolanka,  
Hippolyt Habermann,  
Czaja,  
Komar.

Angenommen dieser Namen bleibt nur noch die dummkopfige Börbates nichtiger zu hängen, mit der die Nazi-Presse die grausige Ermordung als die "Befreiung eines Volks" betrachtet.

Zu dieser müsten hege, mit der der ermordete Genossen Pichels verunlängt wird, nur leicht noch festgestellt werden,

dass die breite Verleumdung der blutgierigen Faschistenpresse, Viekuide habe in polnischen Inlagerhaften gegen Deutschen gekämpft, in feiner Weise den Tatbaren entspricht. Wie alle kommunistischen Arbeiter hat Genoss Pichels damals kombiniert gegen den polnischen Imperialismus, als auch gegen das deutsche Bourgeoisie um die nationale und soziale Befreiung der Arbeiterstadt gekämpft. Mit der widerigen Verleumdung als "polnischer Junge" bemüht sich die Faschistenpresse, die Massen des Kleinbürgertums für die britischen Wörter unterzubringen.

### Die Geldgeber Hitlers schreiben:

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, ein Organ der Großindustriellen, schreibt zu dem Beuthener Urteil:

"Wenn man den Wurzeln des Beuthener Prozesses nachgeht, so kommt man auf die logische Rechtsauflösung. Es wurde die 'rabidale Partei Klasse', die Kommunisten, in Parallele gebracht mit dem 'Kapitalisten Klasse', den Faschisten, welche letztere verschiedene Verbrechen durchmachten, bis ihr bedeutender Zweig, die Nationalsozialisten, sich endlich durchsetzen. Man kann unmöglich grundlos die völkische Bewegung, die eine reine innerdeutsche-nationale ist und offenbar doch die Heizung dieses Reiches und auch dieser Republik, wenn auch unter abgedrehten Formen, zum Ziel hat, sozialrechtlich und insofern auch sozialpolitisch gleichstellen mit den Kommunisten."

Das ist die Rechtsauflösung der Großindustriellen, denen ja die Nazis unter beim Vorne und Unterstützungsabbau schon unerträglich, wenn auch nicht unbeschreibbare Dienste geleistet haben. So kolonialisiert sich die Großindustrielle nur mit etwas potentiell gewaltigen Worten, wie es in den Hamburger Nachrichten und in der gesamten Nazi-Presse geschieht, mit den Menschenmorden von Potempa. Es ist lebhaft für die Arbeiterschaft, wenn der Klassenfeind seine Massen abnimmt und die Freiheit des blutigen Bürgerkriegs zeigt. Das Proletariat wird keine Sprache verstehen und die Antwort bereithalten.

## NS-Arbeiter gegen NS-Regierung

Der Streik der Notlandsarbeiter in Oldenburg

Wie wir bereits mitteilten, haben in Oldenburg 600 an der unteren Hanse beschäftigte Notlandsarbeiter seit dem 20. August im Streik gegen die Hungerläufe, die ihnen gesetzt werden. Die Arbeiter an der Hanse wurden von der Nazi-Regierung als Notlandsarbeiter durchgeführt. Im Streik des sozialen Mindestlohns von 65 Pfennig erhalten die Hanse-Arbeiter nur 54 Pfennig pro Stunde. Da plausibel ist die 12-stündige Arbeitsschicht eingehalten wurde, erhielten viele Notlandsarbeiter weniger Lohn als vorher Wohlfahrtsunterstützung. Außerdem die Arbeitsergebnisse bei Kap-Röder vorliegen gehoben waren und die Auszahlung des Tariflohns verzögert hatten, die Röder-Regierung jedoch ihre Verhöungen immer ablehnte.

Traten die Arbeiter am 20. August in den Streik für die Bezahlung von Tariflohn,

für unentgeltliche Lieferung von Eisen, Verbot jeglicher Nebenkosten, Rücknahme des Plantenmöbels und für die Jährlung von Entschädigung für die Arbeitsgeräte, die die Arbeiter sonst mitbringen müssen.

Die NS-Arbeiter setzten gezielt gemeinsam mit den übrigen Arbeitern die Forderungen und erklärten, daß

sie in gemeinsamer Kampffront gegen die Nazi-Regierung kämpfen werden. Die Röder-Regierung, die unter dem Druck der Gewerkschaften reagiert, hat die Jährlung der Differenz zwischen Lohnen und Wohlfahrtsunterstützung jährl. erhöht, enthielt jetzt offen ihr soziales Gewicht. Sie fordert in einer in der Presse veröffentlichten Bekanntmachung die sofortige Annahme der Arbeit und beschreibt die einzelnen, die etwaige Streikbrecher von ihrem arbeitsfähigen Treiben abhalten wollen, mit schweren Gefängnisstrafen. Unter Verstummen auf eine Frist vom Jahre 1935 werden die Beiträge der Hanse-Dörfer zu beobachten, daß die um ihre Existenz kämpfenden Arbeitern durch gewaltsame Wege zum Streik veranlaßt werden sollen.

Der Streik der Hanse-Arbeiter zeigt, daß sich die Werftarbeiter nicht jedem Ablauf der Hansearbeit gewachsen fühlen. Sie fordern, daß die Hansearbeit nicht mehr unter der Faschisten-Regierung stattfindet.

Der Streik der Hanse-Arbeiter zeigt, daß sich die Werftarbeiter nicht jedem Ablauf der Hansearbeit gewachsen fühlen. Auch die Nazi-Arbeiter erkennen, was ihnen im Deutschen Reich nicht steht und ziehen sich in die antifaschistische Kampffront. Gallerot überall die Faschisten!

### Betriebschichtstafel Krause & Baumann AG, Oldenburg

In einer Betriebsversammlung der Belegschaft Krause und Baumann AG am 22. August, die zu den Bildern der "Weltkrieg" der Tarifverträge Gießburg nahm, wurde eine antifaschistische Betriebschichtstafel gegründet, der AG sofort 40 Arbeitnehmer ausgewählt. Darunter befinden sich auch zwei Arbeiterväter. Die Betriebsversammlung befand eine einzige Sitzung, die Arbeitern, gegen jeden Streik, den Vorrang erkannt abnehmen oder die tariflichen Bestimmungen zu verschärfen, mit der Entnahmen des Kampfes zu antworten.

Der am 28. August stattfindende Internationale Kriegstag findet in der Gießburg des größten Industriezentrums. Eine Sammlung zur Finanzierung der Delegierten wird im Betrieb durchgeführt.

N  
So

Aussage o  
Pietrzuck v

„Daran c  
gab einen S  
ich habe ge  
schnitten ne  
der ich mo  
stelle. Ich  
Bruder nach  
dingling ga  
einen Sch  
geleuchtet ha  
Minuten röch  
wegfahren. I  
ungen zu d  
und zwar vo

„Mein  
unbegre  
Frage u  
Pflicht.

Studie

Die soziale  
Bündel von A  
ADGB als „  
und zur Tä  
enthalten die  
wir die d

1. Gla

Schleicher,  
kapitalist, de

Die Re  
wurden d  
sozialistische  
Gesellschaft

2. Was

wurde zu tun

Die platt  
fert jedem A  
die Reichsba  
eine lauter P  
zulässt gege  
sozialistisch.  
Zuhören di  
sich neben d  
betrieblichen f  
luden drei d  
sozialistisch.

„Eine  
aber einem a  
die Landarbe  
mehr gewa  
Gittern. Ru  
überborn, d  
verhaftlich.

Mike

Copyright

22. Gotts

Die Ta  
Nobert G  
dagreifen, d  
Arbeiter J

Lag na  
zu Hause  
sächer ihre  
ungen.

Vitus i

Akos.

Nicht  
einem was

Der V  
Nacht ging  
Blade Ge  
Genossen, d  
wurde einer  
eine Böde

Gegen

Wolfsch

Die Ta  
Nobert G  
dagreifen, d  
Arbeiter J

Lag na  
zu Hause  
sächer ihre  
ungen.

# Niemals vergessen!

## So haben Hitlers „Kameraden“ gemordet

Aussage des Bruders des ermordeten Arbeiters Pietrzuck vor Gericht:

„Darauf ergriffen die Männer meinen Bruder an den Hals und zerrten ihn aus dem Bett. Ich selbst ergriff einen Schlag auf den Kopf und kehrte mich nach der Wand. Ich habe gehört, daß auf meinen Bruder eine ganze Reihe von Schlägen niedergestürzt. Dann verlangten die Leute von mir, daß ich mich mit dem Gesicht gegen die Mauer stelle. Ich folgte der Auflösung. Inzwischen war mein Bruder nach der mahlenden Kammer gelassen. Einer der Einbrecher gab durch die halb offene Kammertür einen Schuß ab, nachdem er mit der Taschenlampe hineingeschaut hatte. Darauf hörte ich meinen Bruder noch einige Minuten röcheln. Wenige Minuten darauf hörte ich ein Auto wegfahren. Ich kann genau sagen, daß die Misshandlungen an meinem Bruder eine halbe Stunde, und zwar von halb zwei bis zwei Uhr gedauert haben.“

„Meine Kameraden! Angesichts dieses ungeheuerlichsten Bluturteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre. Der Kampf gegen eine Regierung, unter der dieses möglich war, unsere Pflicht.“

Leichenbefund des Sachverständigen Dr. Weimann:

„Die Leiche hatte im ganzen 29 Verwundungen aufgewiesen, von denen zwei verhältnismäßig gering waren. Besonders schwere Verletzungen wie die Leiche am Hals auf. Die Halsschlagader war vollkommen zerrissen. Der Kehlkopf hatte ein großes Loch. Der Tod ist durch Ersticken eingetreten, da das aus der Halsschlagader sich ergiebende Blut durch den Kehlkopf in die Lunge gedrungen ist. Die tödliche Verletzung muß dem Pietrzuck beigebracht worden sein, als er auf dem Boden lag. Der Hals zeigt außerdem Hautabschürfungen, die von einem Fußtritt unbedingt herrühren. Außerdem Verletzungen ist Pietrzuck am ganzen Körper verschlagen. Er hat schwere Schläge mit einem stumpfen Bell oder einem Stock über den Kopf bekommen, und andere Wunden, die so aussiehen, als ob mit der Spitze des Billardstocks ihm ins Gesicht gestoßen worden sei.“

WORINSETZT 1932 einem Kapitalistenausstieg gegen die Waffen-Kontrollordnung möchte die SPD nur verringern möchten, daß sie jetzt durch die Tolerierung Hitler's an der Hungerpolitik der letzten Jahre schuld ist. Wir fragen weiter: was hat die SPD getan, um die Arbeitslosen gegen den Bau zu bringen? Was tun sie zu mobilisieren? Hat sie nicht vielmehr alles getan, was jede Hilfestellung der arbeitslosen Massen zu verhindern?

2. Worum fordert die SPD Arbeitslosenversicherung ohne sozialen Sozialausgleich?

Die SPD-Faktion im Reichstag hat bisher noch immer die kommunistischen Anträge auf Einführung der 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich, zusammen mit den Kapitalisten niedergestimmt. Jetzt fordert sie erneut die 40-Stunden-Woche, indem sie jedoch hinzugibt, daß die durch Neuordnung von Arbeitslosen erzielten Unterstützungen als Lohnausgleich heranzuziehen seien. Das ist ein doppelter Betrug an den Arbeitern; denn 1. wird dadurch kein voller Lohnausgleich ermöglicht, so daß eine weitere Rützung der Löhne eintreten muß, und 2. werden ja die Unterstützungsgeber für die Arbeitslosen doch auch nur durch das arbeitende Volk aufgebracht, entweder durch die Arbeiterschaft zur Gewerkschaftsversicherung, oder durch die auf die Arbeiterschaft und damit auf die Massen abgewälzten „Arbeitsgeber“beiträge, oder durch die von den Massen aufgebrachten Steuern. Der SPD-Antrag läuft also darauf hinaus, daß die hungrenden Arbeiter selbst einen Teil des Lohnes aufzutragen haben, der ihnen dann als „Sozialausgleich“ zurückgezahlt würde. An diesem Beispiel sieht man ja recht den verlogenen Charakter der SPD-Anträge.

3. Wie sollen die Kapitalisten enteignet werden?

In der Sowjetunion sind bekanntlich die Kapitalisten ohne Entschädigung enteignet worden. Über die SPD, die 13 Jahre lang den Kapitalisten so treu gelebt hat, will sie jetzt, wo sie bankrott sind, auskaufen. Den Aktionären der Großbetriebe sollen ihre Aktien zum Börsenkurs vom 1. Juli 1932 abgekauft werden; das würde einige hundert Millionen Mark verschlingen. Den Schwerindustriellen, den Chemikälen und den Trustherren der Eisenindustrie sollen ihre Werke abgekauft werden; das würde diesen Kapitalisten einige Milliarden bringen. Auch den Jüngern sollen ihre Güter abgekauft werden (amt der Milliardenabzügen!). Die Einnahmen des arbeitenden Volkes würden verdreifacht werden müssen, damit diese Milliardensummen aufgebracht werden. Das ist nicht „Umbau der Wirtschaft zum Sozialismus“, sondern komplettet Wahllinie! Es kann nur eine Methode der Enteignung in Frage kommen: Die entzündungsfreie Eingabeigung der Kapitalisten durch das freigefügte Proletariat.

Nicht durch solche verlogenen SPD-Anträge wird den arbeitenden Massen aus ihrem Elend geholfen, sondern nur durch den Kampf für die Befreiung des Kapitalismus, durch den Sieg der Arbeiterklasse. Wer das aber will, der muß in der roten Einheitsfront unter der Fahne der KPD kämpfen!

## Umbau der Wirtschaft? aber wie?

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat ein großes Bündel von Agitationen antragen veröffentlicht, die von SPD und ADGB als „Umbau der Wirtschaft zum Sozialismus“ gepriesen und zur Täuschung der Arbeitermassen benutzt werden. Wir enttarnen diesen neuen Betrug der SPD- und ADGB-Führer, indem wir den sozialdemokratischen Arbeitern konkrete Fragen stellen:

1. Glaubt ihr, sozialdemokratische Kollegen, daß die Papen, Schleicher, Schüler, Warbold, diese Regierung des Finanzkapitals, den Sozialismus durchzuführen wollen oder können?

Die Reichstagsfraktion der SPD sucht den Unschulz zu erreichen, also ob es durch Anträge im Reichstag, dem Parlament des Kapitaliststaates, möglich sei, die kapitalistische Wirtschaft in eine sozialistische umzubauen; sie sucht den Arbeitermassen vorzutäuschen, als ob die Regierung der Trustönige und Großaristokraten, das Kabinett Papen, durch die Annahme irgendwelcher Anträge gezwungen werden könne, den Sozialismus „eingezogen“. Die Kapitaliststaat hat in Deutschland die Macht; er wird nicht den Willen ändern, auf dem sie sitzt. Wer den Sozialismus will, muß ihn erkämpfen durch den, den Arbeitermassen diese sozialkapitalistischen Betriebe als „Sozialismus“ ansprechen.

1. Glaubt ihr, sozialdemokratische Kollegen, daß die Papen, Schleicher, Schüler, Warbold, diese Regierung des Finanz-

kapitals, den Sozialismus durchzuführen wollen oder können?

Die Reichstagsfraktion der SPD sucht den Unschulz zu erreichen, also ob es durch Anträge im Reichstag, dem Parlament des Kapitaliststaates, möglich sei, die kapitalistische Wirtschaft in eine sozialistische umzubauen; sie sucht den Arbeitermassen vorzutäuschen, als ob die Regierung der Trustönige und Großaristokraten, das Kabinett Papen, durch die Annahme irgendwelcher Anträge gezwungen werden könne, den Sozialismus „eingezogen“. Die Kapitaliststaat hat in Deutschland die Macht; er wird nicht den Willen ändern, auf dem sie sitzt. Wer den Sozialismus will, muß ihn erkämpfen durch den, den Arbeitermassen diese sozialkapitalistischen Betriebe als „Sozialismus“ ansprechen.

2. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

3. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

4. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

5. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

6. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

7. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

8. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

9. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

10. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

11. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

12. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

13. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

14. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

15. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

16. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

17. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

18. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

19. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

20. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

21. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zweite „Staatsbank“ aus den bestehenden fünf Großbanken gebildet werde (von denen übrigens drei bei dem Staat gehören). Diese Bank würde ebenjewenig sozialistisch sein wie die Reichsbank.

22. Was haben die SPD-Anträge überhaupt mit Sozialismus zu tun?

Es vielleicht die Reichsbank, deren kapitalistische Tätigkeit jedem Arbeiter klar ist, ein „Sind Sozialismus“? Hinzu! Die Reichsbankdirektoren um Dr. Luther und ihr Generalrat, der aus lauter Bankmagnaten, Industriellen und Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist, würden jeden lachen, wenn man sie als „sozialistisch“ bezeichneten würde. Nun will die SPD-Faktion, daß neben dieser Reichsbank eine zwe

## SPD-Führer gehen zu den Nazis

Im Braunschweig ist der Treffpunkt der KPD-Schule. Hundertmal wurde vom sozialdemokratischen Kulturmischer seinerzeit als „überzeugter Republikaner“ nach Braunschweig gerufen. Jetzt herrscht Nazi-Krieges in Braunschweig. Der Sozialdemokrat weiß jetzt kein Verteilungsbuch, denn man darf den Anschlag nicht verpassen.

### SPD-Arbeiter zur KPD

Die SPD-Arbeiter leben dieses Schauspiel mit. Sie erkennen, dass das „Halten der Mächtigkeiten im Staatsopposi-  
tion“ nichts mit ihren Interessen, nichts mit der Erfüllung des Sozialstaates, mit der Bekämpfung des Faschismus zu tun hat. Auch sie weichen ins Abseits. Ein Teilchen hat ein in die Kämpfe rote Einheitsfront, die verfolgen ihre verrückten Räuber und kommen in immer größeren Schaden vor KPD.

In Groß-Hartmannsdorf bei Bunsdorf, bisher eine sozialburg-  
ke KPD, hat der 1. Vorsitzende des Reichsbanners mit noch drei  
Kameraden einen Hebertritt zur KPD erlitten. Die Reichs-  
bannermannen haben an die Kommunistische Partei folgende  
Schreiben verfasst:

„Werte Kameraden!“

Wir Mitglieder des Reichsbanners haben erkannt, dass die Po-  
litik unserer Führer uns weiter ins Verderben führt. 14 Jahre  
predigen ihr uns „Ruhe und Ordnung“ und liefern uns damit

dem Faschismus aus. Wir Arbeiter des Reichsbanners wollen  
aber gegen den Faschismus, gegen Papen-Hitler, Bagis-Schles-  
ser, gegen Rehn und Unterhügungsraub kämpfen!

Da wir einzelnen, doch unter Führer in diesem Kampf nur die  
Kommunistische Partei sein kann, erlauben wir um Aufnahme  
in die KPD. Wie wollen in Euren Reihen, in der roten Kla-  
venfront, in der Antifaschistischen Union für die proletarische  
Diktatur kämpfen?

Groß-Hartmannsdorf bei Bunsdorf, 11. August 1932.

Wir „Not Front“! Max Krämer, 1. Vors. des Reichsbanners,  
Erich Hermann, Bernd Knott, Helmut H.“

In Grimmen 1. Zahl wurde ein roter Maientischchen  
in einer Stütze von 50 Mann gebaut. Dazum neugegründeten  
Maientischchen traten sämtliche Reichsbannerarbeiter des  
Ortes gekleidet bei.

In Jerichow b. Bögebrück ist der bisherige SVP-Funktionär  
Alfred Napp zur KPD übergetreten. Henrike Napp war Vor-  
standsmitglied des Sozialdemokratischen Jugendverbandes im Bezirk  
Magdeburg-Ost. Er gehörte zwischen 1926 und 1930 der SVP an  
und wurde 1931 wegen revolutionärer Gesinnung ausgeschlossen.

Die zahlreichen Hebertritte von SVP-, Reichsbanner- und  
Stahlarbeitern zur kommunistischen Partei zeigen den wachsenden  
Kommunisten immer breiterer Arbeiterschaften. Es gilt  
jetzt überall aufzutreten und mit den sozialdemokratischen und  
christlichen Arbeitern die rote Einheitsfront gegen Faschismus  
und Nationalsozialismus zu schließen.

**Rennen**  
zu Dresden  
**Sonnabend, 27. August, nachm. 3.30 Uhr**  
**Sonntag, 28. August, nachmittags 3 Uhr**  
Je 7 Flachrennen ■ Preise 41500 Mark ■  
Sekretariat des Dresdener Rennvereins

### Jahrmarktsonntag in Meißen

Am 28. August sind unsere Spezialverteilungs-  
stellen für Schnitt- u. Schuhwaren Neugasse 47/48,  
sowie für Hausschlüsselkette, Löhrische Gasse 28

von 13—18 Uhr geöffnet

**Konsumverein Meißen eGmbH.**  
Jeder Verbraucher kann die Mitgliedschaft erwerben

**Bäckerei Conditorei**  
Robert Richter  
Dresden-Alstadt,  
Hohenzollernstraße 18

**ff Erich Wehler**  
Therendorfer Straße 6  
am Lößnauer Rathaus  
**Fleisch- u. Wurstwaren**

**P. Creutz, Dr.-Löbtau**  
Reichenauer Straße Nr. 14, Ecke Kesselsdorfer Straße  
**Schuhammer-Bedarfsartikel**  
Ladenzeichen get. und präsentiert

**Bäckerei und Conditorei**  
**Wilhelm Leubner**  
Dresden-Görlitz, Weidenthalstraße 5

**H. Fleisch- und Wurstwaren**  
**Johannes Martin**  
Dresden-Niedstadt, Görlitzer Str. 5

Reserviert  
P.H.

Palmetraße 31, part.

Radebeul

**Holz. Kohler, Briketts**

**Paul Stöber**  
Radebeul,  
Dresdner Straße 73

Inserieren bringt Erfolg!

Radeberg

**Strumpf- und Trikotagenhaus**  
**„SAXONIA“**  
Martin Liegner

Radeberg, Hauptstraße Nr. 9

Osteroderwitz

**Emil Hänisch, Rohlenhandlung**  
Oberoderwitz

Niederoderwitz

**Lebensmittelgeschäft**  
**Gerhard Hoffmann**  
Kolonial-, Delikatess- und Tabakwaren

Osw. Knobloch

Brot-, Wurst- und Feinkostwaren

Niederoderwitz

**Restaurant und Fleischerei**  
• Georg Neumann  
Niederoderwitz

**Lebensmittelgeschäft**  
**Ewald Scholze, Niederoderwitz**  
Tabakwaren, Bier- und Branntweinwerkstatt

**Fleischerei Paul Gutschke**  
Niederoderwitz

empfiehlt R. Gutschke u. Wurstwaren

Ein Extra-Angebot in  
**KURZWAREN**

Prüfen Sie, was Sie für Schneiderie und Haus-  
bedarf benötigen, kreuzen Sie die in Frage  
kommen Artikel an. Kommen Sie zu uns,  
wir bieten wieder etwas Besonderes

für 3 Pfg.

Metermaße .....	Send	3
Seidenglanzstopfgarn .... 2 Rollen	Send	3
Perlmutterknöpfe ... 2-D. 2-D. Karte	Send	3
Nähnadeln ..... 25-Möck-Dose	Send	3
Ersatz-Nähseide ..... 50-Meter-Rolle	Send	3
Schlüsselring ..... Stück	Send	3
Bubikopfnadeln ..... 12 Stück	Send	3
Strumpf-Gummiband ..... gefüllt, Abschr.	Send	3
Hosenknöpfe ..... Dutzend	Send	3

für 8 Pfg.

Stahlstecknadeln ..... 50-Gewinn-Dose	8	
Gummilitze ..... 5-Meter-Stück	8	
Armblätter ..... Paar	8	
Halbleinenband ..... 3x35-Packung	8	
Gardinenschnur ..... 5-Meter-50	8	
Schuhsenkel 70 u. 100 cm lang ..... 2 Paar	8	
Hosenträgerbiesen ..... Karte = 2 Stück	8	
Reißzwecken ..... 500-500-Karton	8	
Nahiband ..... schwarz und weiß, Rolle = 50 Meter	8	
Stopfpilze ..... Stück	8	

für 12 Pfg.

Armblätter mit einer Gummipunkte, Paar	12	
Damen-Strumpfhalter ..... Paar	12	
Gummilitze ..... 50-Meter-Stück	12	
Sternzwirn ..... schwarz und weiß ..... 6 Sterne	12	
Perlmutterknöpfe ..... 2-Dutzend-Karte	12	
Strumpf-Gummiband ..... gefüllt, Abschr.	12	
1 Nadelmappe ..... mit Einfüller	12	
Wäscheknöpfe ..... sort. Größ. 2-D. Karte	12	
Patenthosenknöpfe ..... 2-D. Karte	12	

Mengenabgabe vorbehalt

**MESSOW & WALDSCHMIDT**

**Hosen u. Hemden**

Knickerbocker leichte Sporthosen aus haltbaren Stoffen ..... nur	5,50
Knickerbocker neueste Muster, strapazierfähig ..... 8,95	
Herrenhosen dezent gestreift, guter Stoff, gute Verarbeitung ..... 5,50	
Sportheiden in allen modernen Farben, mit Umschlagsmanschette, echtfarbig ..... 3,50	
Poloherren die große Mode, mit langem Arm, Gr. S, 1,95, mit halbem Arm ..... 1,65	
Sportstrümpfe abenteuerliche Muster, Qualität ..... von 0,85 an	

Konsumverein

**KVD**

**VORWÄRTS**

Abgabe erfolgt nur an Mitglieder

## Oktobe-Delegation nach der Sowjetunion

Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat zum 15. Jahrestag der Oktobersonderung, am 7. November, eine Arbeitendelegation eingeschlagen. Der Bund der Freunde der Sowjetunion hat wieder die Aufgabe bekommen, die Delegation vorzubereiten, die Wahlkampagne zu führen und die Führung der gewählten Delegation zu übernehmen.

Die Bedingungen für die Teilnahme an der Oktoberdelegation sind anders als bei den früheren Delegationen. Es ist darauf abgesehen, daß die Arbeitnehmerin sowjetischer Seite direkt von Arbeitern sowjetischer Seite eingeladen werden. Nur die Freunde, die direkt eingeladen werden, können also einen Delegierten oder eine Delegatin entsenden. Diese Regelung ist jedoch in keinem Fall dazu führt, daß die Kampagne für Delegation nur in den Orten und Ferienorten geführt wird. Eine Einladung zur Eröffnung einer Delegation erhalten, sofern gilt es in den Ferienorten und Ferienorten zur Eröffnung der Delegation Stellung zu nehmen, und Wünsche des Arbeiters durch und an die Delegation zu übermitteln. Deshalb gilt es, dem Arbeitnehmer einiger Betriebe zu sagen, daß sie uns bereits Segnungsbriefe an die Arbeitnehmer der Sowjetunion zum 15. Jahrestag mit der Bitte senden, sie durch die Delegation nach der Sowjetunion übermitteln. Solche Segnungsbriefe und Kampfschreibungen müssen in hunderten in den nächsten Wochen aus den Betrieben von den Stempelstellen bis aufzutragen.

Es wird eine allgemeine Sammlung in diesem Jahre die Oktoberdelegation durchführen. Die Sammlung muss in allen Orten und Ferienorten, auch in denen, die keinen Delegierten entsenden, durchgeführt werden.

Die Sammlungen sowie nähere Anweisungen gibt das Abfertigungsamt der Bundesregierung Sachsen des Landes (Anschrift: Robert-Schumann-Strasse 22, Ringstraße 26) heraus.

## Arbeiterstimme

**Str. 193**  
8. Jahrgang — Tagessprache des KVD

### Im Hellerziehungsheim Dresden-Wachwitz

## Arbeitsdienstlager für Arbeitermädchen

**Die proletarische Jugend beiderlei Geschlechts soll in die Fesseln der Zwangsarbeit verschlagen werden. Internationaler Jugendtag ist Kampftag gegen Arbeitsdienst!**

Nachdem bereits in vielen Orten Deutschlands, auch in Sachsen, Arbeitsdienstlager für die männlichen Jungarbeiter eingerichtet wurden, wird jetzt auch in unmittelbarer Nähe Dresdens ein Arbeitsdienstlager für Mädchen eingerichtet. Für dieses sozialistische Lager wird gesorgt mit den Methoden der Freunden, um den jungen Mädchen den Aufenthalt in dieser Zwangskanzlei zu machen.

So wie vor einigen Tagen das Arbeitsamt in Borna bei Leipzig einen Antrag eingeschlagen, der folgenden Wortlaut hat: „Anfang September d. J. wird im Hellerziehungsheim Dresden-Wachwitz einjähriger Arbeitsdienst eingerichtet. Es kann jedes Mädchen teilnehmen, gleichgültig, ob sie Arbeitslosen, Arbeiter, Wohltäters oder gar keine Unterstützung bekommt.“

So ist alles frei, Eltern, Wohnen und Wäsche, außerdem 2 Mark Taschengeld die Woche.

Es wird für Erwerbstätige geschafft, aus neuem und altem Stoff Kleider und Wäsche genäht. Auch können eigene Kleider umgearbeitet und hergestellt werden. Dazu kommen Gartenarbeit, Unterricht, Spielen, Turnen, Spaziergänge, Ausflüge und manchmal Fahrt in die Stadt Dresden. Wer Verwandte in Dresden hat, kann sie Sonntags besuchen.

Es dauert 2 Wochen und über Weihnachten und Neujahr kann nach Hause gelassen werden.

Alles Naher Zimmer 1 im Arbeitsamt Borna.“

Auf diese Art verjüngt die Organisationen des sozialistischen Arbeitsdienstes, die Jungarbeiter und Arbeitnehmerinnen zu lassen.

Wenn man sich aber die Versprechungen näher ansieht, so sind die Bedingungen gar nicht so verlockend. Für 2 Mark Taschengeld pro Woche sollen die Mädels schützen. Dabei wird man wie Soldaten oder wie Gefangene behandelt, die feinerlei persönliche Bewegungsfreiheit haben. Die Vermerkung, daß diejenigen, die Verwandte in Dresden haben, sie Sonntags besuchen dürfen, zeigt, daß man auf der anderen Seite die Jungarbeiterinnen einsperren wird, wenn sie eben keine Verwandte in Dresden haben. Außerdem „gestattet“ man ihnen gnädig, über Weihnachten und Neujahr nach Hause zu fahren, wobei man aber wohlweislich zu sagen vergischt, daß das Fahrgeld von den 2 Mark Taschengeld pro Woche abgezogen wird. Wenn die Mädels sich dann Kleider, Wäsche, Schuhe und alles andere, was ein Mensch außer Eltern und Wohnung braucht, kaufen sollen, davon wird ebenfalls nicht gesprochen.

Doch die Mädels im sozialistischen Geiste erzogen und daß ihnen ihr Altersbewußtsein ausgetrieben werden soll, dafür wird man in den angekündigten Unterricht und bei den geplanten „Aufführungen“ schon sorgen.

Die Bekanntmachung des Arbeitsamts Borna zeigt, daß die Bourgeoisie mit allen Mitteln bemüht ist, über den Weg des sozialen Freiwilligen Arbeitsdienstes die sozialistische Arbeitsdienstpflicht einzuführen. Die Arbeiterschaft muß die ganze Größe dieser Gefahr erkennen und den Kampf dagegen außerordentlich verstärken.

Nicht nur die nationalsozialistischen Organisationen der Bourgeoisie, wie Stahlhelm, Nazis und Jungbo, üben sich jetzt schon in der Propaganda des Arbeitsdienstes, sondern auch die Generalität des Reichsbanners propagiert eifrig die Zwangsarbeit gemeinsam mit den Führern der SPD, Gewerkschaften und der Arbeiterschaft.

In dieser für das bürgerliche kapitalistische Wirtschaftssystem entcheidenden Frage zeigt sich am besten die volle prinzipielle Übereinstimmung zwischen der herrschenden Klasse, den Hitlerhorden und den kapitalistisch-sozialen „Kerzen des Kapitalismus“. Für die Bourgeoisie ist die Einführung der Zwangsarbeit eine Lebensorge, ein, wenn auch ausdrucksloser Verlust, die verheerende Krise auf Kosten des Proletariats zu überwinden. Der Erwerbstätige soll freuen für die Bettelpennisse, die er erhält, den sozialistischen Arbeitern sollen Arbeitsträume geliefert werden für den bestbar billigen Preis, wobei dies sollte ill., doch nicht etwa heilig loben, sondern die noch im „normalen“ Produktionsprozeß verbliebenen Arbeiter, mit ihren Stewern und Beiträgen den Vorspann des dieses Prozesses zu erhalten. Aber Arbeiter kann ermessen, welche Billigkeit der Vorbild zu die Folge einer solchen Armee von billigen Zwangsarbeitern sein wird.

Kein Wunder, daß die Hitlerhorden, viele bezahlten Büttel der Kapitalistklasse, die begehrtesten Verbrecher der Zwangsarbeit sind. Sie erklären, daß die Erwerbstätigenunterstützung beispielhaft und arbeitsfrei macht, sie erheben den gemeinen Streitgeist zur nationalen Heldentat, sie kündigen in ihren Gesellschaftsdokumenten die generelle Abschaffung der Hungerunterstützung auf 60 Pfennige pro Tag an. Deshalb ist die Zwangsarbeit für die Erwerbstätigen bei Rohrdrücken und Salperring einer der wichtigsten Programmpunkte des „Dritten Reiches“. Niemand kann verbergen, daß die Zwangsarbeit als „Dienst am Volke“ besprochen wird, weil sie, wenn sie ihren Anhängern kann nicht zu bieten vermögen, wenigstens ihren zahllosen Offiziellen und Unteroffizierenreihenette fette Brüder knallen wollen.

Aber darin selbst ist ja gerade das politische Verbrechen des STGB, der bestillte Verrat der sozialdemokratischen Führer, daß die Papen-Schleicher-Diktatur nicht gegen den Willen, sondern mit voller Unterstützung der SVD-Bürokratie die Zwangsarbeit für die Erwerbstätigen vorbereitet. Die nationalsozialistischen Einheitsführer der Arbeitsdienstpflicht können sich mit Stolz darauf berufen, daß die Arbeitsbeschaffungspläne der Gewerkschaften, wie sie auf dem Allensongtreffen des ATGB prophezeit wurden, mit ihren eigenen Plänen präzise übereinstimmen.

Die revolutionäre Arbeiterschaft muß die Gefahren der Arbeitsdienstpflicht in ihrer Gesamtheit erkennen und Aktion gegen die sozialistische Ausbeutung und Kriegsfahrt der Bourgeoisie machen. Der Internationale Jugendtag am 3. und 4. September steht im Zeichen der Sammlung aller proletarischen Kämpfer gegen die Zwangsarbeit und die für Dresden geplante Kundgebung muß ein gewaltiges Kampfbedenken der jungen und erwachsenen Arbeiterschaft Ostdeutschens werden.

**Mobilisiert zum Internationalen Jugendtag, zum Kampf gegen faschistische Zwangsarbeit!**

### Die grösste Auswahl

in Herrenschuhen finden Sie.

bei  
**Lingel**

Denn Lingel  
fertigt und verkauft  
nur Herrenschuhe

Jeder Lingel-Schuh ist  
Original Goodyear-  
Welt-Rohmanarbeit.

Modell 1008

Darum bevorzugen Herren



10  
50

**LINGEL**

Dresden, Wilsdruffer Straße 26

## Arbeiterkinder und die Polizei

Was auf den öffentlichen Spielplätzen den Ordnungshütern mißfällt



Vier rote Pioniere schufen zur Freude aller Arbeiterkinder ein kleines Sandmonument „Im Geiste Lenins, Rot Front!“ Die Polizei sah darin Ruhe und Ordnung gestört und vernichtete das Werk der kleinen Baumeister mit ihren Stiefeln, Sowjetstern und Leninbild wurden beschädigt.

Am Sandspielplatz auf dem Sternplatz in der Dresdner Altstadt tummeln sich die Kinder der Arbeiter. Mit viel Einfühlung und Liebe formen sie Blumen im Sand, bauen Burgen und entfalten dabei ein so großes Können, daß die Erwachsenen über Talente der Kinder staunen. Am Mittwochabendmittag aber

denkt die bestimmt Staatsgewalt auf ihren Spielplätzen, denn unter Anleitung einiger roter Jungpioniere ein kleines Monument aus Sand entstanden war, auf dessen Spitze ein Sowjetstern, gefüllt mit Bildanhängern aus der Arbeiterkinderzeitung, entstanden war, ein großes Leninbild daneben leuchtete und alle Passierenden die Mahnung „Im Geiste Lenins, Rot Front!“

Italiener blieben die kleinen Hassenbewohner Künster eine Lohne laufen und ließen aus Streichhölzern zusammen in den Sand geschnürt und die zweite mit Kieselsteinen in der Mitte von Molotow hergestellt.

Gerade am Dienstag hatten sie ein ähnliches Werk errichtet als es am Mittwoch früher von „Erbauungsbutzen“ gejagt

wurde, wieder aufgebaut. Am Nachmittag erschien dann die Polizei am Kinderspielplatz, beschlagnahmte den Sowjetstern und den Leninbild.

Die Arbeiterkinder liegen sich dadurch keineswegs entmachtigen, bauen ihr Denkmal erneut auf und befestigen auf dessen Spitze eine rote Fahne. Die Polizei erschien wieder, zerstörte den ganzen Bau mit ihren Kommissariatein, aber erwischen die Sowjetkinder nicht, die die inzwischen gewachsene Kinder in Sicherheit brachten. Die Kinder wurden vom Spielplatz vertrieben, ein Junge lagte aufgedreht und dann bekam die heilige Sandkugel den Sandhaufen, der Ruhe und Ordnung gehabt.

So gab die Polizei den Protestkindern lediglich einen funktionslosen Anklageunterricht über den Alkoholmissbrauch unseres Staates und die Folge davon war, daß eine Reihe von Arbeiterkindern den toten Jungpionieren sofort bestrafen. Mit dem Beschlagnahmen Sowjetstern und der Entfernung der revolutionären Parolen ist die Ruhe wieder hergestellt, aber in den Arbeiterkindern lebt das kleine Erlebnis fort und wird dazu beitragen, daß sie jetzt zur Fahne ihrer Klasse stehen.

### „Grauenräuber am Weißen Hirn“

Ein Spießer kammt in Angestellten

(Arbeiterkorrespondenz)

In den „Dresdner Nachrichten“ vom 21. August liest man unter „Kritik und Gedanken“ eine kleine Räubergeschichte, die dem Hirn eines Angestellten leidenden Spießers entsteht. Der Beträger dieser phantastischen Räubergeschichte heißt nicht nur H. v. D., also echter Papenadel.

Also er geht mit seiner Frau im Friedrich-August-Park spazieren. Witten, Witten liegt er es mit der Angst zu tun. Er hört plötzlich jemanden mit törichtem Lachen vor sich leben. Es ist ein schwarzer Hund, stehend eingekreist — dahinter noch eine andre schwarze Gestalt. Um gleich vorzugehen, in den beiden Gehalten stellen sich zum Schlus als zwei Söhnen heraus. Wie wollen bloß die Angestellte des Herrn H. v. D. anderen Leuten nicht vornehmen? Er schreibt möglich:

„Als alter Soldat denkt ich an bewaffneten Überfall. Über eine Waffe ich nicht zur Hand. Berst... Notverordnung. Wie eine schwärzrote Gesicht auf offener Landstraße.“

Also jetzt ist es raus, dieser „alte Soldat“ hatte eine schwarze Angst vor den Ratten, so daß er schon an Verfolgungswahn leidet und ihm schwarz vor den Augen wird (die schwarze Gesicht). Aber das er mit seiner Räuberphantasie noch Kommunisten treiben will, das kennzeichnet, mit welchen Mitteln, und wären sie noch so gefährlich — die bürgerliche Presse ihre Zeit zu beeinflussen sucht. Das muß jeder Weltläufige erkennen.

Geh auch nicht mit solchen Räuberphantasien die Hirne verlieren! Seht die Presse, die über jede Lügenpost schreibt und auch den Kursweg aus bei kapitalistischen Kästen zeigt.

Weltläufig, heraus aus den kapitalistischen Heften aus euren Wohnungen, lest und absonniert die „Arbeiterstimme“.

### Geschäftliche Mitteilung

Wichtige Zahlen sprechen!

Am 1. August 1932 wurde der Importverein Crami GmbH, Dresden, 19, im Interesse verschiedener Märkte der Welt, ohne weitere Rücksicht, nach unzureichender Nachfrage bei dem Unternehmen Crami GmbH bei 90 jähriger Geschichte, eine Marke zu 35.000 Pfennige in Reise, die unter keinen Umständen ihres meistigen Brauchs und Verwendung diente.

Die genannte Marke war natürlich nur möglich, einmal durch die betriebliche Lieferung, später durch Verhandlung des Nachfragers und vor allem aber durch Sicherstellung des Kaufmarkenabdruckes. Dieser Brauch ist inzwischen so weit verbreitet und eingebettet, daß es schwer ist, eine solche Crami-Marke zu verhindern. Daher kann es nicht mehr lange dauern bis diese schändliche Crami-Markenrechte in gleicher Weise anderen Betrieben verliehen werden. Es kann alle auch mit einer Selbstärmerche ihrer Werke aussetzen, die heute noch andere Werke tragen, da die Crami-Markenrechte werden mit dem Betrieb, dem nach dem ersten Nachschreiben alle Mar-

keine Rücksicht mehr zu thun scheint. Der Importverein Crami GmbH hat auf Grund rechtlicher Maßnahmen, die gegen die Crami-Marke gerichtet waren, die Crami-Marke nicht mehr weiter zu verwenden. Die Crami-Marke ist daher nicht mehr gültig und darf nicht mehr benutzt werden. Die Crami-Marke ist daher nicht mehr gültig und darf nicht mehr benutzt werden.

Die Crami-Marke ist daher nicht mehr gültig und darf nicht mehr benutzt werden.

In der Seidenpinnerei H. Küttner in Pirna herrscht

# Mit Rationalisierung gesteigertes Hefttempo

**Küttner-Proleten, reiht euch in die Textilarbeiter-Kampffrontein gegen Lohnabbau und für Befestigung der betrieblichen Misstände**

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Kunstsiedenspinnerei H. Küttner ist der größte Betrieb in Pirna. Im Jahre 1927 wurde mit ungefähr 5000 Mann beschäftigt die Höchstzahl erreicht. Heute sind dort noch gegen 1800 Proletarier, darunter fast zwei Drittel Frauen, beschäftigt. Das Sinken der Belegschaftszahl lässt keinen Zweck, das damit auch der Profit der Unternehmer gelungen ist. Um die Arbeiterspitze auch bei verminderter Belegschaftszahl weiter einzutreiben zu können, wurde gerade bei Küttner die Rationalisierung mit allen Mitteln durchgeführt.

Durch das gestiegerte Hefttempo wurde eine ganze Zahl Arbeitsstunden entbehrlich. Während 1927 ein Spinner durchschnittlich 700 bis 800 Spulen, im günstigsten Einzelfall 1000 Spulen in achtstündiger Schicht lieferte, werden 1932 1800 bis 2000 Spulen von einem Spinner pro Schicht produziert, wobei zu berücksichtigen ist, daß gegen früher bedeutend mehr Seide auf die Spulen aufgewickelt wird.

Arbeitslosen fordern die Meister und Vorarbeiter, denen es im Betrieb genug gibt, in Verbindung mit der Direktion, durch Anstreben der Arbeiters der Profit der Firma zu steigern. Die "Rose Pirna", die Betriebszeitung der Küttnerproleten, hat im einzelnen immer das Verhalten dieser Peute gekennzeichnet. Jetzt ist festzuhalten, daß trotz solcher Maßnahmen gegen die Firma auch dieartigen Maßnahmen gegen vertragliche Lohnabsturz durchführt und ehemalige Meister nur noch als Arbeiter beschäftigt oder Stempeln lädt.

Ungeheuer groß sind die Kranheitsgeschäfte im Betrieb. Augen- und Augenerkrankungen kommen zu jeder Zeit massenhaft vor. Der Firma hat die Geschäftsräume, die von Arbeitern droben, gleichzeitig Leistung wurden die Arbeitsergebnisse verpflichtet, an einer Wachstum zu arbeiten, wo nur Reparatur der Ventilatoren heraufgenommen worden war.

Die Firma schafft durch ihren Kumpf über diese Misstände und über den neuen geplanten Lohnabsturz. Jetzt gilt es aber nicht nur gegen die Unternehmerspläne zu protestieren,

jetzt heißt es handeln!

Der Textilarbeiter-Bund führt hinter euren Rücken mit den Textilarbeiter-Kampffronten. Das Ergebnis dieses Kampfhandels wird neuer Lohnabsturz sein. Der Betriebsrat unterschreibt

jetzt die Betriebsordnung nicht. Dann, wenn die Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt haben, sollt ihr nur noch ja und amen lassen. Durchsetzt diese "Pläne". Verlangt sofort eine Betriebsbesammlung! Nur die zukünftige Kampffront der Arbeiterschaft kann erfolgreich jeden Lohnabsturz abwehren. Viele auch nicht versetzen von Sicht, der wäre als Betriebsauskündigungen den Anhalt der RSD-Aufklärer, die vor dem Betrieb verteilt wurden, als Schwindel beschaut und in Pauschallungen im Betrieb erkläre. "Die Arbeiterspitze und die RSD warten ja nur bis wir Menschen diese gehen für bereit." Solche gemeinsamen Verhandlungen kennzeichnen ihn zur Gewissheit. Es verloren jedesmal wieder an keine eigenen Worte zu erkennen. Als er aus der RSD ausdrückt, hellten Genossen an ihn die berechtigte Frage,

ob er nun zur SPD gehöre. Damals antwortete er empört:

"Ich war ein Lump, wenn ich jemals zur SPD ging". Heute ist er nicht nur dabei, sondern mendet auch noch alle lumpigen Methoden an, um die Arbeiter von ihrem Klassenkampf abzuhalten.

Nicht darf die Küttner-Arbeiter vom Kampf gegen Lohnabsturz abhalten. Die Unterstützung der Arbeiterspitze, der RSD und aller revolutionären Arbeiter ist ihnen sicher. Jetzt heißt es sofort, Betriebsversammlungen zu erzwingen und dort mit denen, die wiederum im Bunde mit den Unternehmern einen Lohnverhandlungskomitee abreden. Wählt sofort einen vorbereitenden Kampfkomitee! Organisiert den Streik gegen jeden Plausig Lohnabsturz!

## 20 Prozent Lohnabbau bei Gollmer, Leutersdorf

Organisiert unter Führung der Gewerkschaftsopposition den Abwehrkampf

Wie die Proleten auch in der Kleinindustrie ausgebaut werden, dazu liefert die Firma Gollmer, Waschsalz- und Konfektionsbetrieb, Leutersdorf, ein Beispiel. Von der Betriebsleitung wurde am 18. August trotz Tarif und ohne den Betriebsrat zu hören, ein 20prozentiger Lohnabsturz

durchgeführt. In fortwährender Zeit ist ein Lohnabsturz von 20 Prozent durchgeführt worden. Die besten Arbeitnehmer gehen bei den elenden Stadtlohnern, bei aller Sammel, mit 5 bis 6 Mark bei dreitägiger Arbeitsszeit nach Hause.

Der Lohnabsturz soll nicht nur die Ausstattung des Ladens des Unternehmers verbessern werden, die bestimmt will, oder zu den Unternehmern weiterzugeben, sondern Verdienstzulagen. Durch die niedrigen Verdienste besteht eine unerlaubte Unterwerfung. Die Arbeitnehmer durften den Betrieb nicht verlassen, um einmal Punkt zu erlangen. Ihre Notdurft muß im betrieblichen Tempo vertragen werden, wie ein Hund ist. 5 Pfennig auch von augen

darf niemand den Betrieb betreten. Wollen sich die Arbeitnehmer einmal eine Erholung gönnen, wie sie durch Straßenzuhörer begeboten werden, mag es ganz verstoßen durch das Gesetz geschehen.

Ich aller Stimmen und Aussichtung stilisierte am 17. 8. eine Liste im Betrieb, auf welche 30 bis 50 Personen von elenden Arbeitern zu einem Hochzeitsempfang für die Tochter gesuchten wurden. Die beteiligten Arbeitnehmer standen dabei natürlich unter einem gewissen Druck, weil jede, die sich davon ausdrücklich bedurfte, nach der Betriebsleitung vorgekommen ist, um zu werden. Eigentlich sollten der Betriebsrat die Erholungen, die er bei der Verlobung fannen konnte, genügen, um ein für allemal solche Zusammenkünfte gelöschen abzulehnen.

Der betreibende Betriebsrat findet seine Aufgabe auch nicht darin zu leben, den Kampf der 30 Arbeitnehmer gegen solche Maßnahmen zu organisieren. Nur deshalb glauben die Arbeitnehmer, daß solche Anekdoten erlauben zu können.

Nicht zum ersten Male beschäftigen wir uns mit diesem Betrieb, weil es notwendig ist, daß sich die Belegschaft leidet und krankenbleibt und den Kampf organisiert. Der fortwährende Lohnabsturz kann nur durch ein geschlossenes Werkzeug zum Stillstand gebracht werden. Die RSD bemüht sich auch, dabei zu helfen. Unterstützt uns dabei und ihr habt euch selbst. Die RSD wird über alle diese Fragen noch besonders mit euch sprechen. Jetzt Anteil dafür und erfordert nicht alle, wenn wir euch rufen. So wie bisher darf es nicht mehr weitergehen. Auch für euch, für die Belegschaft des Betriebes Gollmer gilt die Lösung: Schluss jetzt mit dem Lohnabsturz!

## Brandes beläuft die antisozialistischen Arbeiter

Der erste Tag der Verhandlungen des DMV-Bundestages in Dortmund stand im Zeichen der starken Kommunisten. Nach der Anwesenheitsliste des Vorstandes sind insgesamt 332 Teilnehmer auf dem Verhandlungsstag, davon 283 Delegierte. Von den Teilnehmern sind 139 Gewerkschaftsangehörige, Gewerkschaftsführer sind.

Nach der Eröffnungsrede gab der Verbandsvorsitzende Brandes den Gesellschaftsbericht. Er sprach im Sinne des Sozialstaatsbetruges der SPD. Er behauptete dabei: "Ein Jurist zur reinen Präzision ist, lebt unter dem jetzigen Regime, ist unmöglich. Wir haben schon bei Beginn des letzten Wahlkampfes das Programm für den Umbau der Wirtschaft ausgearbeitet. Die jungen Anträge des SPD-Reichstagstags entsprechen diesem Programm." Damit will Brandes den Arbeitern einreden, daß die Haken-Schlesier-Regierung die Sozialisierung durchführen werde. Brandes verfügte sogar, Illinoianen in bezug auf einen einzuleitenden Vollsentwurf hinzuzufügen. Zu einem solchen Schwindelmaßnahmen müssen also die bankrotten sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer bereits gewußt haben. Dann ging Brandes vor wütenden antisozialistischen Delegierten. Er rief aus: "Das, was ich in Rußland unter ungeheuerlicher Ausbeutung vollzieht, ist kein Sozialismus. Die deutsche Arbeiterschaft hat nicht das Recht zum Hungern und Ausbeutung, wie die russische. Alles Gerüchte über Generalstreik läuft letzten Endes doch auf die Entfachung des Bürgerkrieges hinaus. Wir haben in Deutschland nur deshalb mit dem Faschismus als politischen Faktor zu rechnen, weil der Faschismus den Boden bereitet hat" und was empfahl Brandes? Er erklärte, man

## Ortsgruppen, abreden!

Polleiter, die sich noch wie vor nicht um die Abrechnung ihrer Ortsgruppe kümmern

Obwohl am 10. August schon die Abrechnung für den Monat Juli fällig war, lebt die Abrechnung von folgenden größeren Ortsgruppen immer noch bei der Bezirksstelle:

OB 1: Bautzen, Torgau, Grobborn, Neustadt, Seiffen, Schleiz, Schmölln.

OB 2: Städte 3, Cossebaude, Freiberg, Rodewisch, Riesa, Sebnitz, Schandau, Schönfeld, OB 2, Abteilung Rade-

mühle sich auf den Kampfboden der Demokratie" hielten. Die fünf Millionen antisozialistischen Arbeiter und Arbeitnehmer und die Freigewerkschaften, die für die RSD gekämpft haben, beschimpfte Brandes als eine "disziplinierte Masse". Eine Einheitsfront mit diesen Arbeitern lehnte Brandes ab.

Die ungeheureliche Belästigung der kommunistischen Bewegung durch Brandes wird bei der deutschen Arbeiterschaft nur Empörung auslösen. Die bankrotten sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die nur das kapitalistische System retten wollten, können durch Verleumdung der Sozialisten und durch Hege gegen die RSD trotzdem nicht das Zustandekommen der antisozialistischen Einheitsfront verhindern. Die deutsche Arbeiterschaft drängt auf, dass Brandes nach dem Reichstagwahl-Mitglied des Leipziger Sondergerichtes war, das Hans Bartsch von Kommunisten, aber keine Faschisten verurteilte und das lange viel dazu beigetragen hat, daß diese Sondergerichte auch Reichsbannerarbeiter zu schweren Zuchtaussetzungen verurteilten. Die rote Einheitsfront wird gegen den Willen solcher "Führer"

gezeichnet ist es, daß auf dem Dortmunder DMV-Bundestag Anträge von 10 Prozent der Delegierten unterschrieben seien müssen. So sollen oppositionelle Anträge von vorhergehend abgewürft werden. Das ist nicht möglich durch die Tafelräte, da der Verhandlungsstag die täglichen Diäten der Delegierten auf 15 Mark festlegte und einen Antrag auf Herabsetzung dieser Diäten auf 15 Mark mit großer Mehrheit ablehnte.

## Berstärkt die revolutionäre Arbeit im DMV

Wählt Delegierte zur Oppositionskonferenz am 27. August in Dresden

In diesen Tagen ist in Dortmund der Verbandsstag der großen deutschen Gewerkschaft, des DMV, zusammengetreten. Wie er sichsließen fallen, die die Arbeiter zum Kampf mobilisieren gegen die weitere Verschlechterung des Lohnes, gegen die drohende Befreiung des Kapitalisten? Oder wird er wie alle anderen Kongresse der reformistischen Gewerkschaften neue "Waffen" suchen zur Rettung der bantiviten Kapitalistischen Wirtschaft?

Die Verbandsstage des DMV sind heute keine Angelegenheit der breiten Mitgliedschaft mehr, sondern sie geben nur noch die Verbandsangestellten und die obigen mit der Verbandsangestellten verbundene Spitzenfunktionäre an. Das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder wird vollständig ausgeschaltet.

Die Urmahnen zum Verbandsstag sind bestellt.

In den gut geführten Generalversammlungen wurde fast überall, wie auch in Dresden, die Wahl der Delegierten vorgenommen. Durch den Ausschluß der meisten oppositionellen Kollegen ist das Verbandsamt vollständig ausgestrichen. Galt die Hälfte der DMV-Mitglieder als erwerblos, so ist die Mitglieder in hellen Schalen davongelaufen.

Der DMV hat im Jahre 1931 114 000 Mitglieder verloren.

Der Mitgliederstand wird in diesem Jahre noch stärker werden. Die ersten Tage des Verbandsstages haben schon gezeigt, daß der Kurs weiter geht wie bisher. Auch die Dinge gegen die Opposition wird noch verändert. Doch die sozialdemokratische Gewerkschaftspolitik kann man nicht mit dem Ausstieg aus dem Verband abläppen. Die Kollegen, die nicht mehr mit der arbeiterfeindlichen Politik der DMV-Bürokraten einverstanden sind, dürfen nicht die Aufmerksamkeit erregen. Nicht Ausstieg aus dem Verband ist der richtige Weg, sondern revolutionäre Arbeit im DMV ist die Aufgabe aller klassenbewußten Arbeitern.

Am Sonnabend, den 27. August, 19 Uhr, findet in der "Kaiserkrone" am Neumarkt eine Konferenz der oppositionellen DMV-Mitglieder statt. Dort wird in den Reihen der Oppositionskonferenz Sitzung genommen. So ist Bildnis jedes oppositionellen DMV-Mitgliedes, an dieser Konferenz teilzunehmen. Alle revolutionären Kräfte müssen zusammengefaßt werden, damit der DMV wieder ein klares Instrument des Klassenkampfes wird.

## Ein Spießer wagts es Clara Zetkin

zu beschimpfen

Der Bädermeister August Kreichmar, dessen Laden sich am Vopitz befindet, beschimpfte am Sonnabend unfeine grelle Schenkel Clara Zetkin aufs gemeine. Kreichmar befand sich mit mehreren Leuten im Garten des Gastwirtschafts "Königshof". Und wie das so bei deutschen Spießern üblich ist, wurde getrunken und "politiert". Dabei äußerte Kreichmar folgendem: "Den Reichstag soll ausgerechnet Clara Zetkin, die alte Kuh, eröffnen." Auf die Vorwürfungen einiger Gäste, die erläuterte der Bädermeister immer wieder, daß Clara Zetkin "weiter nichts als eine Kuh sei".

Wir haben es nicht nötig, die politische Arbeit unserer Schenkel Zetkin diesem Spießer zu beweisen. Über mancher sollte Idee in seinem eigenen Interesse nicht so mit handgemalten Beschriftungen umgehen.

## Achtung vor giftigen Bildern

Die staatliche Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege stellt mit: In längster Zeit werden in Kalendern, Zeitungen, usw., in weiteste Bevölkerungsreiche Mitteilungen gebracht, die einzige Mittel der Erziehung von Kindern zum Gegenstand haben. So kann man immer wieder lesen, daß das Mittel eines Zwischen ein Pilgerhof, wenn es giftige Ketten

## An die Einwohner und Arbeiter Grimmitzhaus und Umgegend!

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Gestern wurde ein Arbeiter zur Polizei gebracht. Kurt wurde er mehrere Stunden festgehalten. Kurt wurde er polizeilich nach dem Richter transportiert und in eine Gefangen Zelle gebracht.

Wie ein gewisser Verbrecher machte er seine Zettelchen. Kurt wurde er anders verhaftet. Ein Richter wurde er getragen: "Siehe Sie reise!" Seine Körpergröße wurde festgestellt und ihm die

Haftbedingungen beigegeben.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

Die Firma ist in letzter Zeit verzweigt gegen die Gewerkschaften. Die Rüstung einer gewaltigen Wehrmacht ist die Hauptaufgabe, um 100 Millionen Soldaten nach dem Gewerkschaftsverein zu stellen. Am Ende steht man vor Völkergerichten und verhandeln müssen.

# AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Die Textilarbeiter-Opposition in der Offensive

## Die Textilarbeiter wollen nicht noch mehr hungern

Ein Brot, fünf Pfund Kartoffeln, ein Pfund Reis, ein halbes Pfund Zucker und ein Viertelpfund Margarine soll jeder Textilarbeiterfamilie in der Woche gestohlen werden. Die Textilindustriellen versuchen den Lohnraub zu verteidigen

**Die Textilarbeiteropposition hat durch ihre geistige Aktivität bei der Organisierung des Abwehrkampfes gegen den neuen Lohnraubzug in Sachsen die Führung der Bewegung von vornherein in ihren Händen. Die Ausübung der bedeutungsvollen betrieblichen Streiks gegen den Lohnraub in den Textilbetrieben Liebermann-Zollern, Witt-Chemnitz und Sachsen-Anhalt erfolgte auf Initiative der RGO. Die DGB-Bürokraten wurden in den letzten Tagen gezwungen, ihre Taktik zu ändern. Sie konnten nicht länger schwiegen und müssen sich öffentlich verteidigen. Das bedeutet praktisch, daß sie sich in der Offensive befinden. Darüber lang auch nicht ihre verhüllte Hege gegen die Textilarbeiteropposition hinwegzutäuschen. Für das Textilproletariat sind diese Tatsachen schon ein großer Vorteil. Die Arbeitnehmer in den Betrieben können aus der einheitlichen Solidarität der gesamten Belegschaft, unter revolutionärer Führung und gegen den Willen der DGB-Bürokraten zur freigewählten Organsetzung übergehen. Deshalb darf nicht ladegeblieben werden. Die erzielten Erfolge rechtes ausgenutzt und trittlos nachgelassen. Der fortwährende Lohnraub muss endlich zum Stillstand gebracht werden!**

### Die Verhöhung des Schweigens durchbrochen

Wiederlang haben sich die DGB-Bürokraten so benommen, als müssten sie nichts von dem neuen ungeheurenden Angriff auf die Einkommene der sächsischen Textilarbeiter. Sie haben bestürzt gesehen. Von dem Verbandsorgan wurde selbst die von der Reichsbagswahl erfolgte Rückzung der Partei der Mitgliedern des DGB unterdrückt und die DGB-Bürokratie kann nur mit den Arbeitern zufrieden sein, wenn sie von den Textilarbeitern bestimmt wurden, zu sagen, was los ist. Die DGB-Bürokraten und die SPD-Politiker schließen sich dann noch, als mit dem ungeheuerlichen Sturz berichtet wurden, daß die 120-Bürokratinnen ihrer periodischen Tagen mit den Textilarbeiterinnen über den Lohnraub Verhandlungen führten.

Das war ein mit den Unternehmern abgesetztes Spiel, was mit den Textilarbeitern getrieben wurde.

Nach die Textilarbeiterinnen bewahrten das von der DGB-Bürokratie gemündete Schweigen. Sie verbündeten ihre Lohnraubpläne ebenso wie die Firma der ihnen unterstellten Verbände tunnen. Das Ziel dieser Taktik war dabei, sich mit den Arbeitsaufschlussmeistern hinter dem Rücken der Textilarbeiteropposition zu verschanzen, um diese dann mit den fertigen Täuschungen zu überstimmen.

Der sächsische Plan ist gelöst. Er ist gelöst, weil der Antifaschist und Aktivist der Textilarbeiteropposition, der im Januar dieses die kommunale Presse über die Ereignisse, die im vergangenen Jahr wurden die Tariflöhne zweimal herabgesetzt und durch die Novetordnung der von der DGB organisierten Bruttogehaltsregelung auf den Stand vom Januar 1927 herabgesetzt. Nach den Angaben des "Textilarbeiters" dringen in Sachsen die Stundenlöhne an der Spiegel:

1. 12. 28	1. 3. 31	1. 1. 22
55,9 Pf.	52,9 Pf.	49,2 Pf.
Baumwolleb (4 Stücke, Alford)	72,1	68,1
Baumwollspinn (Selbstt.)	63,9	62,3
Hilfsarbeiter	52,4	49,5
Selbsttspinn (Textilindustrie)	64,2	60,7
Weber (Alford)	65,8	62,2
Wäscherei, Färbereiarbeiter usw.	60,9	57,9

Die Wochenlöhne betrugen Anfang 1932 bei voller Arbeitszeit demnach für Wollweber 22,63 Mark, für Baumwollspinner 20,82 Mark und für Hilfsarbeiter 21,90 Mark. Daraon gehen außerdem noch die Abzüge für Steuern, Sozialversicherungsbeiträge u. dgl. ab. Wohlgemerkt,

das sind die Höchstverdienste, die nur außerordentlich geschickte Arbeiter bei voller Arbeitszeit zu verdienen imstande sind.

Jüngere Arbeiter und besonders die große Masse der Arbeitnehmer erhalten bedeutend weniger.

In dem abgelaufenen Tarif für Sachsen sind für die Weber im Jettbach tarifliche Stundenlöhne von 47 bis 53 Pfennig festgelegt, für die Webtinnen dagegen von 33,5 bis 42 Pfennig. Außerdem arbeitet der weitaus größte Teil, der noch beschäftigt ist, P. wurden ältere Selbsttoren umgebaut. Obwohl dadurch die Spindelzahl von 500 bis 600 auf 1000 gesteigert wurde, blieb die Zahl der Arbeiter die gleiche. Der Textilarbeiter berichtet auch aus Hobenbach bei Leubsdorf, daß dort in der Spinnerei überall die Hilfskräfte abgebaut werden. Während früher ein Selbstt von zwei Selbsttoren bedient wurde, müssen heute drei Arbeitnehmer an zwei Selbsttoren arbeiten. In Pulsnitz bediente in der Baumwolleb 1927 je ein Weber einen Webstuhl. Heute ist man zu dem Dreistühlsystem übergegangen. Die Baumwollbundweben in Großschönau bedienen jetzt je vier Webstühle, 1927 dagegen zwei und so leicht es in der gesamten Textilindustrie geht.

Am ersten April, den bestimmt ein Unternehmeriusitus geschieht, hat jetzt es:

„Man kann sicher verstehen, daß die Arbeitnehmer, die sich heute infolge der harten Arbeitsbelastung und Kürzarbeit in allen Textilarbeiter in einer katastrophalen Lage befinden, darauf bestehen, kein malen, ihre Lohnaus nach Möglichkeit auf der bisherigen Höhe zu halten. Arbeitnehmer kann aber nicht nachdrücklich genug darauf hinzuweisen, daß, wenn es der deutschen Textilarbeiterseite nicht in der nächsten Zeit gelingt, die Löhne und andere Entgelte ganz beträchtlich abzubauen, der ganze Fortschritt des Industriezeiges in Frage gestellt wird.“

Anschließend wird eine beweiste Klage darüber gefügt, daß durch die Bruttogehaltsregelung und die Erhöhung der Textilarbeiter in England die Ausfuhr deutscher Textilarbeiter außerordentlich stark zurückgegangen ist.

Begehrlicherweise wird verschwiegen, daß der Abzug der Textilarbeiterprodukte besonders durch den fortwährenden Lohnraub und Unterhaltungssabau an der deutschen Arbeiterschaft in letzter Linie veranlaßt wird.

Die Arbeitnehmer laufen in verschlissener Kleidung zur Siedlung, weil sie trotz des großen Bedarfs keinen Abzug für ihre Waren finden. Damit würden die Textilarbeiterinnen die Oeffentlichkeit selbstverständlich nicht erinnern; besonders nicht heute, wo die Löhne der Textilarbeiter erneut herabgesetzt werden sollen, die nicht einmal langen, die notwendigsten Lebensmittel zu kaufen, viel weniger noch die verbrauchten Kleidungsstücke durch neue zu eichen.

Dagegen wird von einer „verminderten Wettbewerbsfähigkeit“

folgerichtet unter dem Motto der entsprechenden Periode des Vorjahres. Daher sind die Exportindustrien des Gewinnes beraubt worden, den sie vor der Entwicklung des Gewinnes erwarten könnten...

So steht der „jüdische Sieg“ in Wirklichkeit aus, den die jüdischen Textilarbeiterländer brauchen, um ihre Lohnraubpläne „begründen“ zu können.

In den wichtigsten europäischen Textilarbeiterländern, in England, Polen, Tschechoslowakei usw. stehen die Textilarbeiter ebenfalls in Lohnbewegungen. Die englischen, polnischen und österreichischen Textilarbeiterstreiken gegen den Lohnraub. Schon in den nächsten Woche beginnt der Kampftag von 150 000 Textilarbeitern in England gegen einen heftigsten Lohnraub von 25 Prozent.

Und in allen diesen Ländern „begründen“ die Unternehmer genau so wie die deutschen Spiegeleien die „Notwendigkeit“ des Lohnraubes mit der „verminderten Wettbewerbsfähigkeit“ auf dem Weltmarkt.

Das ist das uralt, bekannte „Argument“ der Lohnräuber aller Länder. Doch die Textilarbeiterkraft fällt nicht darauf herein. Im Gegenteil, gerade weil der Lohnraub im internationalen Wettbewerb erfolgen soll, werden die deutschen Textilarbeiter in dem bevorstehenden Kampf ihren Mann stellen. Niemand wird es da lämpigtreten jüdischen Textilarbeiterkampf zu lassen, daß die lämpigen Klägerkolonnen jenseits der Grenzen und darüber über dem Kanal auch nur einen Augenblick daran hängen müssen, von ihren deutschen Kollegen im Stich gelassen zu werden. Eine solche Schmach wird niemals gelassen. An dem deutschen Antikapitalismus werden die internationalen Lohnräuber nicht durchbrechen. Die Lohnraubwelle wird an der Kampfstraße der jüdischen Textilarbeiterkraft zerstören.

„Ungeachtet der runden 30prozentigen Entwertung des Pfundes blieb unter Export im Laufe dieses Jahres gleichzeitig der deutsche Textilarbeiter auf dem Weltmarkt geprägt.“

„Ungeschickt der rund 30prozentigen Entwertung des Pfundes blieb unter Export im Laufe dieses Jahres gleich-

## Die Hungerlöhne der sächsischen Textilarbeiter

Hoppelte Arbeit und weniger Lohn. Jetzt endlich Schluss damit!

gen die Textilarbeiterinnen einen neuen Lohnraub vom Durchschnittsmonatlohn alter Textilarbeiter auf 13,71 Mark herabgebracht werden soll. Jeder Textilarbeiterfamilie in Sachsen sollen also pro Woche folgende Lebensmittel geraubt werden:

1 Pfund Brot
5 Pfund Kartoffeln
1 Pfund Reis
1 Pfund Zucker und
1/4 Pfund Margarine

Was das für jeden Haushalt bedeutet, kann sich jeder Arbeiter vorstellen. Besonders die Frau, der Textilarbeiter, deren Kostgeld schon heute bei weitem nicht ausreicht, wissen sehr gut, daß eine weitere Kürzung der Lebensmittel einfach untragbar ist.

Schon jetzt können Kinder die Kinder nicht mehr essen und müssen hungrig ins Bett. Was soll dann erst noch werden? Die Textilarbeiterfrauen werden deshalb ihre ganze Energie dafür einsetzen, daß der Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub ja und entschlossen geführt wird.

## Die Antifaschistische Aktion verhindert den Lohnraub

Die Textilarbeiter dulden keinen Pfennig Lohnraub mehr.

Darüber sind sich auch die Lohnräuber und ihre Helfer im klaren. Deshalb lassen sie auch alle Minen springen, um die sich bildende Einheitsfront der Arbeiter in den Betrieben zu bremsen. Weil sie wissen, daß ihnen von hier aus die größte Gefahr droht.

Wenn die DGB-Bürokraten jetzt öffentlich zu der Lohnbewegung Stellung nehmen und radikal Worte reden, so ändert das nicht das mindeste an ihrer grundfasischen Einstellung. Sie versuchen es nach wie vor, als ihre Aufgabe, einen Kampf unter allen Umständen zu verhindern. In den DGB-Konferenzen wurde nicht eine einzige Kampfmaßnahme beschlossen. Die Bürokraten erzielten sich dagegen die Vollmacht, weiter über den Lohnraub zu verhandeln.

Noch heute läuft sie wieder mit den Textilarbeiterinnen zusammen und läßt sich darum, ob den Textilarbeitern 8 oder 7 Prozent von ihrem Lohn geraubt werden sollen, anstatt den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub zu organisieren. Mit der neuen unverhältnismäßigen Lüge über die Textilarbeiteropposition verlieren sie die Arbeiter in den Betrieben gegeneinander zu holen und auf die Weise den Lohnraub zu ermöglichen.

Doch die jüdischen Textilarbeiter werden getreu dem Kampf der Einheitsfront herstellen, zum Kampf

gegen jeden Pfennig Lohnraub  
gegen jede betriebliche und tarifliche Verschlechterung  
der Arbeitsbedingungen  
für gleichen Lohn für gleiche Arbeit!

## 15 Pfennig Stundenlohn

(Arbeiterfortschrittsbewegung)

Die Firma Thomm & Hald, Eisenwarenhandlung, Striezelstr. 17, beschäftigt einen 14jährigen Schuljungen für 15 Pfennig die Stunde. Läßt ihm die Firma ein Geschäftsjahrsabonnement, muß der Junge bei seinen Besuchungen je 1 Mark geben, oder aus seiner eigenen Tasche das Fahrgeld bezahlen.

Vor einiger Zeit befand er einen Auftrag, Ware zu holen, und bekam einen Jetzel mit. Die betreffende Firma gab ihm falsche Ware, tauschte sie auch nicht um und gab doch einen Gutschein. Als nun der Junge seinen „Lohn“ empfangen sollte, gab ihm der Chef diesen Gutschein. Der wöchentliche Verdienst dieses Jungen ist drei Mark. Die Firma scheut sich nicht, ihm dieses Geld in zwei Raten zu bezahlen.

Jungpreisen, ihr mäßigt sich gegen diese Gemeinschaften zu. Mehr jedoch, kläfft im Kommunistischen Jugendverein und gemeinsam mit der Gewerkschaftsberichterstattung gegen die wirtschaftliche Ausbeutung und politische Unterdrückung. Treift alle Bererichtungen, um den Internationalen Jugendtag zu einer breiten Massenaktivität zu gehalten.



# RUND UM DEN ERDBALL

## Der Tod des Schuhkönigs Bata

Eine Verächtigung und die Tatsache

Firma Bata in Jin schreibt uns zu dem in der Nummer der „Roten Fahne“ vom 13. Juli erschienenen Artikel unter obigem Titel die folgende Verächtigung:

**Verächtigung**

Es ist nicht wahr, daß Thomas Bata zu den schlimmsten Ausbeutern gehört, daß er seine Arbeiter aus den rücksichtigen Schichten holte, daß er seine politischen Organisationen duldet und daß die Löhne in seinem Unternehmen die niedrigsten in der Schuhindustrie waren, wahr ist vielleicht, daß Thomas Bata (wie in der Broschüre „Die Arbeitsbedingungen in einem nationalen Betrieb“ des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, herausgegeben vom Zweigamt des IAW in Berlin NW 40, Schornholzstr. 35, dargelegt wird) seinen Arbeitern ein ausreichendes Einkommen gewährt, daß zur Aufnahme in die Stadt eine ausreichende Schulbildung gefordert wird und daß die Löhne, welche in den Werken gezahlt werden, zu den höchsten der Schuhindustrie zählen.

Bata AG.  
(Zwei Unterstrichen)

Diese Verächtigung spricht für sich. Die Firma leugnet in dieser Verächtigung vor allem gar nicht die Tatfrage, daß sie die Arbeiter aus den rücksichtigen Schichten holte, und daß sie keine politische Organisation duldet. Und da sie nicht berichtet, gibt sie zu, daß dem ist. Die Firma behauptet, und beweist sich dabei auf einer in Berlin erschienenen Broschüre, die höchsten Löhne in der Schuhindustrie zu zahlen und daß jeder Arbeiter ein ausreichendes Einkommen hat.

Wie ist es in Wirklichkeit darum bestellt? Im Jahre 1928 ist im Agos-Verlag, Wien-Berlin, ein Buch von Rudolf Philipp unter dem Titel „Der unbekannte Diktator, Thomas Bata“ erschienen. Dieses Buch hat zumindest denselben Aufprall auf Cottontail wie die Broschüre, auf die sich die Firma beruft. Diesem Buch entnehmen wir folgendes:

Im Jahre 1927, also in einer Zeit, wo noch die jüngste Konjunktur herrschte und die Löhne bedeutend höher waren als heute, verdiente der Arbeiter Johann Hammer, der von 6 Uhr

morgens bis 8 Uhr abends arbeitete, also bei 14stündigem Arbeitstage und 150 Paar Schuhe täglich herstellte, 300 Kronen (37 Mark) wöchentlich. Nun, die Firma Bata gewährt den Arbeitern außerdem noch einen Gewinnanteil. Wie ist es um diesen Gewinnanteil bestellt? Wir zitieren wörtlich aus dem Buch, S. 264:

„Ich übergebe Ihnen meine Originalausweise, aus denen hervorgeht, daß ich in den Wochen 29 bis 34 des Jahres 1927, also in fünf Wochen, 295 Kronen Strafe bezahlen mußte. Während dieser Zeit hatte ich 42 Kronen Gewinnanteil. Verbleibt ein Verlust von 254 Kronen. Das ergibt in der Woche

einen Durchschnittsverlust von 55 Kronen. Rechnet man das vom Durchschnittsverdienst ab, so bleibt ein Wochenverdienst von 245 Kronen oder 30 Mark.“

30 Mark wöchentlich in der Konjunkturzeit des 14stündigen Arbeitstags — das nennt die Firma ein ausreichendes Einkommen!

Wie es sonst den Arbeitern im Bata-Betrieb geht?

„Als ein Arbeiter entlassen wurde, weil er zu alt war, beschwerte er sich bei einem der Angestellten Batas, der folgendes erklärte: Bedauere nichts, hier kannst Du überhaupt keine Beschwerde einreichen, da dies keinen Wert hat. Ein Arbeiter wissen das und deshalb beschweren sie sich einmal in wirklich schreien Fällen.“

Der Raumangst erlaubt uns nicht, noch weitere Aussagen anzuführen. Aber das, was wir angeführt haben, spricht für und zeigt, welches System bei Bata herrscht und welche eine Verächtigung hat. Bata ist tot, aber sein Ausbeutungssystem lebt.

## Städte wachsen empor

**Neue Eisenbahnlinien — Unaufhaltsam aufwärts**

Der beschleunigte Prozeß der Industrialisierung der Sowjetunion hat das Entstehen der neuen Industriezentren mit sich gebracht. Dort, wo noch im Jahre 1926, zur Zeit der letzten Volkszählung menschenleere Steppen und Walder sich erstreckten, stehen jetzt große Industriestädte, wie Stalinsk mit einer Einwohnerzahl von 40 000, laut der Statistik vom Jahre 1931, Magnitogorsk mit 60 000 Einwohnern und andere große Siedlungen.

Schritt für Schritt damit geht das rasche Wachstum der alten Industriezentren vor sich.

So ist die Bevölkerungszahl Stalingrads von 90 000 im Jahre 1928 auf 294 000 im Jahre 1931 gestiegen. Technische Entwicklung ist auch in Tscheljabinsk wahrgenommen, wo in den letzten fünf Jahren ein Bevölkerungswuchs von 25 Prozent zu verzeichnen ist.

Infolge der rapiden Entwicklung der Kohlenindustrie im Donetsgebiet aus dem kleinen Siedlung Jukowsk die mächtige Stadt Tscheljabinsk, das Zentrum des Donets-Kohlenbezirks mit einer Einwohnerzahl von 200 000 geworden, deren Jahr-

licher Bevölkerungswuchs 20 Prozent ausmacht.

Zu Rjasanewa hat die Einwohnerzahl um 19,2 Prozent, Swerdlowsk um 15,7 Prozent, in Klimanj-Romograd um 13,1 Prozent, in Gossos um 13 Prozent zugenommen. Der durchschnittliche Bevölkerungswuchs in Moskau und Leningrad im Zeitraum 1928 bis 1931 beträgt 9 Prozent jährlich.

Seitens der Sowjetregierung wird auch dafür Sorge getragen, daß die Städte in sanitärer, verkehrlicher und bautechnischer Hinsicht den Erfordernissen der neuen Zeit entsprechen.

Das Elektroinstanzwerk von Baku hat einen neuen Zug angenommen. Die vier Turbine mit einer Kapazität von 240000 Watt ist in Betrieb genommen worden. Die neue Turbine haben die Leningrader Stalinskiwerke gebaut. Durch die Inbetriebnahme der Turbine wird das Elektroinstanzwerk eine Kapazität von 67 000 Kilowatt entwinden und die Reviere der Union genug Strom versorgen können.

Viele ingenieur-technische Arbeiten und Strebegärten wurden anlässlich dieses Erfolges prämiert. Ein neues Haus für Arbeiter und Spezialisten mit 56 Wohnungen wurde gebaut.

In der Nähe von Kertsch, an der Stelle, wo Schäden unternommen werden, hat eine mächtige Gasfontaine entdeckt. Der Gasstrand erreicht 80 Kilometern. Das Wasser enthält eine Wärmekraft gleich 1 Kilogramm Erdgas pro 1 Kubikmeter Gas und übertreift das im Jahre 1930 im Tagebau kontinuierlich Gas.

Am 16. August wurde der Verkehr auf der Eisenbahnlinie des elektrifizierten Abschnittes der Transsibirischen Eisenbahn Stalinsk-Schatschi aufgenommen.

Der Verkehr wurde feierlich eröffnet. In Stalinsk hat ein großes Meeting stattgefunden, an dem Mitglieder der Transsibirischen Regierung teilgenommen haben. An den Zug, der die Stadt — Begründer der Partei, Gewerkschafts- und Kultusbehörden — aus Tiflis herbrachte, wurde ein elektrischer Triebwagen angekuppelt, der dann den Zug mit den Gütern nach Schatschi brachte.

## Den Vater niedergeschossen

Dresden, 25. August. In Radebeul ereignete sich am Donnerstagmorgen ein schwerer Bluttat. Der 40 Jahre alte Kaufmann Max Klaus erschoss seinen 70 Jahre alten Vater. Der Tat jedoch familiäre Streitigkeiten vorausgegangen seien. Der Täter behauptet, in Rente gehandelt zu haben. Er stellte sich selbst bei Polizei. Außerdem wurde die Einwohnerzahl des Ortes nach durch einen anderen Todesfall in Aufregung versetzt. Am Mittwoch wurde die Leiche der 29jährigen Dora Bauch aus der Kirche gezeigt. Die Leiche Würgemale am Hals aufwies und außerdem Fußspuren im Stale am Rücken entdeckt wurden, wobei man an, daß das Mädchen durch Schwüren ermordet und sodann von dem unbekannten Täter ins Wasser geworfen wurde. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

## Jolgen des Krieges

Wien, 24. August. In einer Sommerkolonie für Kinder in Wago ließen zwei Jünglinge des Wallerdales von Wien beim Spaziergang auf einer Wiese auf eine Granate, die lautend explodierte. Die beiden Kinder erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Das Geschöpfe kamme noch aus dem Kriegszeit.

## Der dritte Vorstoß in die Stratosphäre

Wien, 25. August. Professor Piccard will vorsichtig nicht mehr von einer persönlichen Beteiligung an einem dritten Ballen sprechen.

Der Aufstieg in der Nähe des Polarfriesen soll vielleicht von einem an das kalte Klima besser gewohnten Mann unternommen werden, der im Fall einer Notlandung im Polargebiet die Strapazen eines Rückmarsches aus dem Polareis gewohnt wäre. Professor Piccard fühlt sich zu befähigt, um in diesem Fall einen längeren Marsch auf dem Polareis unternommen zu können. Auch glaubt er nicht, daß er sich rechtfertigen darf zu trainieren. Die dritte Stratosphären-Expedition würde indessen dennoch von Professor Piccard vorbereitet werden. Aber den Flug will er jüngsten Mitarbeitern überlassen und besonders seinem treuen Adlatus, Dr. Kipfer, der bereits den ersten Stratosphärenflug mitgemacht hat.

## Durch Blitschlag die Sprache verloren

In unmittelbarer Nähe eines mit seinem Seippan vom Feld beklebenden Landwirts aus Küppern schlug ein Blitz ein. Der Landwirt hat durch den Schlag die Sprache verloren; außerdem machen sich bei ihm weitere Nähmungsercheinungen bemerkbar.

Berantwortet: Alfred Klemm, Berlin.



## Explosion am Förderstahl

Glauchau, 25. August. Auf der Zeche Matthäus-Stolln III-IV platzte während des Schichtwechsels eine der großen Ventileitung, durch die die auf jedem Almosphären komprimierte Luft in den Schacht geleitet wird. Die große mit dem Förderstahl aufgehenden Bergleute wurden durch den Aufbruch an die Wand geschleudert und durch die umherliegenden Rohrkästen verletzt. Zwei Bergleute mußten mit schweren Verwundungen in das Krankenhauslager übergeleitet werden. Eine Menge von Bergleuten trug leichtere Verletzungen davon. Eine Rennbahn des Bergreviers Ellen Jahn feierte ein und überprüfte die Deutscherleitung unter Tage.

## Wespe verursacht Kraftwagenunfall

Paris, 25. August. Der Eise-Vorwaltsrat der japanischen Postkraft in Paris, Tahiti, der mit einem Attache eine Kraftwagenfahrt in die Gegend von Tours unternommen hatte, war am Mittwoch das Opfer eines Unfalls. Vorwaltsrat Tahiti, der am Steuer lag, bemerkte plötzlich eine Wespe, die ihm unter Gesicht lag. Um das Tier zu vertreiben, ließ er eine Hand vom Steuer. Der Wagen fuhr ins Schleudern und raste in voller Fahrt gegen eine Mauer. Die beiden Insassen wurden bestensglasig aus den Trümmern des Wagens gezogen und in ein Krankenhaus übergeführt.

## Expeditionsleiter auf der Seehundjagd ertrunken

Wie aus Ungarn auf Grönland gemeldet wird, ist der Führer einer englischen arktischen Expedition, der 25jährige H. G. Watson, bei einem Katastrophenfall auf der Seehundjagd ertrunken. Watson war im vergangenen Monat mit einer amerikanisch-englischen Expedition von London aufgebrochen, um die Möglichkeiten einer arktischen Flugverbindung zwischen Kanada und England zu erörtern. Das Lager der Expedition befindet sich rund 100 Kilometer nördlich von Ungarn und ist annähernd 100 Kilometer von allen Estland-Siedlungen entfernt. Die aus fünf Mitgliedern bestehende Expedition bedachtigte unter anderem

den höchsten arktischen Berg, den Mount Hope, zu erklettern und Grönland von Osten nach Westen zu durchqueren.

## 10 000 Mark aus dem Auto gestohlen

Einem Kassenboten der Städtischen Sparkasse der Stadt Würzburg wurde eine Altkassette mit 10 000 Mark aus dem Auto transport bewussten Raubwagen gestohlen. Der Botte hatte den Betrag von verschiedenen Nebenkassen der Sparkasse zur Weiterleitung an die Hauptkasse übernommen und die Tasche mit dem Geld etwa 2 Minuten unbeaufsichtigt vor einer Nebenkasse im Auto zurückgelassen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Schwerer Autounfall in Südtirol

Bei Malo im Vinschgau ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, gestern nachmittag ein schweres Autounfall, wobei eine Person getötet und 20 verletzt wurden. Nur der Führer erlitt keine Verletzungen. Ein auf der Fahrt nach Meran befindlicher großer Autobus aus Ravensburg konnte infolge des Verlaufs der Personen auf der abschüssigen Strecke vom Reichspfad herab nicht mehr abgebremst werden, so daß der Führer, um ein größeres Unfall zu verhindern, sich gesprungen ließ, den Autobus gegen einen Stacheldrahtbaum zu stoßen. Der Baum wurde jedoch wie ein Zündholz geflammt, der Wagen kürzte am Stacheldraht um, wobei sämtliche Insassen in weitem Bogen herausgeschleudert wurden und einige unter das Auto zu liegen kamen.

## Von Streitenden erschlagen

In Vörwölpe in der Neumark zögerten vier Männer in einen wilden Streit, den ihre Männer schlichten wollten. Dabei entwickele sich eine Schlägerei; die Wilden gingen auf einen Arbeiter, der an der Sohle unbeteiligt war, los und verlegten ihn so schwer, daß er bald nach der Aufnahme ins Rüftiner Krankenhaus verschwand.

## Mitbawalle in Lissabon

Lissabon wird zur Zeit von einer Hitzewelle heimgesucht, die den portugiesischen Hauptstadt am Mittwoch mit 38 Grad Celsius den heißesten Tag seit Jahren brachte. Der Wassermangel ist sehr groß. Mehrere Theater müssen geschlossen werden, da die Feuerlöschvorrichtungen nicht benutzt werden können.

Stadt

Am 9. Aug.  
Schreiben  
reichen lautet:

Nachdem un  
sich ihr Ver  
Truppe der A  
sonation de  
mit uns in  
4 und 9 der  
nom 27. Janu  
arbeiten  
am 30. Janu  
Turnhalle K  
bis 9 Uhr, ob  
mein für die  
Miete und E  
lonerer Bel

Der 1.

Bei einer  
er ist der  
Polizei, die  
Sportler in bes  
sich die Kampf  
station der R  
ten Sportler

Der Kreis  
Bundesrat  
geraten mög  
der Pult". Da  
der Kampf in  
bestreitet. Da  
einem Norm

Die roten  
Schläge mit  
hohen Arbeit  
zweiten Welt  
zweite Einheit  
pro Meterläng  
der Arbeit  
der Polizei  
gelt gilt es  
schröfung des  
Grenzen  
Vater, Isidor  
Kampf einen  
einer Entge  
zumachen wi

Die Capo  
bei Weißhor  
zeigen eine ju  
nig, die so  
Unternehm  
die Wiesen b  
der militäris  
einer früher  
ung noch in  
einen Besi  
förderlich ma  
einem streng  
men mit br  
durchsetzung  
durchsetzung

Amtlid

Schreis  
Schmidts R  
Strater  
Weber, 12

Samis  
Ernst Reinh  
Straße 18 b

Schreis  
Fritz. Die  
Zeitung

Jugend  
ausdrück  
Bildschau  
Ausstellung  
Trotz, 10

Geiste  
Schilder  
Kon der  
und Leop

Streit  
Schilder  
Kon der  
und Leop



# Für die Opfer des antifaschistischen Freiheitskampfes

## RÜSTET ZUM WELTKONGRESS DER **IRH**

Die Justiz als Machtinstrument der herrschenden Klasse hat durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 9. August eine neue gewalige Verschärfung erfahren. Die Einsetzung der Sondergerichte in den wichtigsten Gebieten Deutschlands, die enorme Verschärfung der Strafen bis zur Verhängung der Todesstrafe beleuchten blitzartig die unerhörte Scharfe der Klassengegensätze in Deutschland.

Es ist nicht das erstmal, daß die herrschende Klasse in Deutschland zum Mittel der Sondergerichte greift. Unmittelbar nach dem Kapp-Putsch wurden Sondergerichte gegen die Rechtsputschisten eingesetzt. Der Erfolg war, daß keinem Rechtsputzschisten ein Härchen gekrümmkt, daß aber sieben Arbeiter, in der Hauptsache aus dem Ruhrgebiet, zum Tode verurteilt und erschossen wurden, die unter Einsatz ihres Lebens gegen die Kapp-Banditen gekämpft hatten.

### Unseren Vater hat die SA erschlagen



Am 19. Januar 1932 erschlugen verierte SA-Banditen in Bankau in Oberschlesien den kommunistischen Arbeiter August Bassy in seiner Wohnung. Er hinterließ eine Frau und zwei unmündige Kinder. Diese Tat war ebenso brutal und hinterhältig wie die Ermordung des Arbeiters Pietzusch in Potempa am 10. August, einem Ort, der nicht weit von Bankau entfernt liegt.

### Festungshaft und Gefängnisstrafe

Gleichzeitig mit der Einsetzung der Sondergerichte hat die Regierung eine Strafverschärfung für die Festungsgefangenen verfügt. Diese Strafverschärfung richtet sich einzigt und allein gegen kommunistische Festungsgefangene, da es Festungsgefangene der Hitlerpartei heute überhaupt nicht mehr gibt. Wie die Praxis dieser Verschärfung aussieht, zeigt das Beispiel aus der Festung Auerbach im Vogtland. Den dortigen Festungsgefangenen wird der Stadtausgang untersagt, die Besuchserlaubnis beschränkt, statt Festungskost erhalten sie Gefängniskost. Den größten Teil des Tages werden sie eingeschlossen gehalten. Kommunistische Zeitungen werden ihnen nicht mehr zugestellt.

### Mobilisiert die Massen für die Rote Hilfe

Sondergerichte und Verschärfung des Strafvollzuges zeigen, daß die herrschende Klasse mit immer größerer Brutalität gegen die werktätigen antifaschistischen Massen vorgeht. Die Aufgaben der Roten Hilfe wachsen ins Riesengröße. Die Rote Hilfe kann die Aufgaben, die ihr gestellt sind, im Kampf gegen die Justiz und für die proletarisch-politischen Gefangenen nur lösen, wenn die Reihen der Roten Hilfe gestärkt, wenn neue Hunderttausende zur Roten Hilfe stoßen und die Solidarität mit allen Opfern des Faschismus, des faschistischen Terrors und der Justiz gewaltig gestärkt wird. Zu diesem Werk der Solidarität ruft die Rote Hilfe alle antifaschistischen Werktätigen auf!

Eins mit allen Opfern der faschistischen Reaktion in den kapitalistischen Ländern, kämpft die Rote Hilfe Deutschlands zusammen mit der internationalen Roten Hilfe, die im November dieses Jahres ihren Weltkongress in Moskau begeht, diesen Kampf als Glied jener großen Weltbewegung, die auf dem Kongress in Moskau auf einen zehnjährigen organisierten Kampf gegen faschistischen Terror und Klassenjustiz zurückblicken kann.

Indem die Rote Hilfe Deutschlands im Geiste internationaler Solidarität gerade jetzt mit verstärkter Kraft gegen Sondergerichte und Verschärfung des Strafvollzugs den Kampf aufnimmt, trägt sie dazu bei, die Voraussetzungen zu schaffen, daß die werktätigen Massen aus den bevorstehenden entscheidenden Klassenschlachten gegen den Faschismus, gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, die der Sowjetunion gelten, als Sieger hervorgehen.

## Groß-Sammel- und Werbetage der Rote Hilfe

am 26., 27., 28. August

